



Eine Welt für Alle

Informationsheft 2013

Ausgabe:
Info-Heft Nr. 21 - Attnang, Jänner 2013

Herausgeber:
Verein "Eine Welt für alle"
www.ewfa-attnang.at, ZVR 023915859

Berichte, Artikel:
Mitglieder und Freunde des EWfa-Vereines
Zusammenstellung: Christian Holzleitner

Gestaltung, Grafik, Layout:
Andreas Stix

Information:
Elisabeth Schöffl, Landertsham 8,
A-4846 Redlham (07674/66430)
georg.sturm-schoeffl@aon.at und
christian.holzleitner-stelzer@aon.at

Spendenkonto:
Sparkasse Attnang
IBAN: AT75 2032 0062 0000 5551
BIC: ASPKAT2LXXX
Wir danken für die kostenlose
Vervielfältigung dieses Heftchens!

Wir sind ein überparteilicher Verein, deren Mitglieder und Förderer sich „selbstbesteuern“, d.h. regelmäßig Spenden geben, um Hilfsprojekte nach jeweiligem Beschluss zu unterstützen. Uns ist auch wichtig, durch verschiedene Veranstaltungen Bewusstseinsbildung zu betreiben und auf soziale Missstände (und deren Ursachen) in der Welt aufmerksam zu machen.

Vorwort von LH Dr. Josef Pühringer	3
Gruß von Sr. Maria Schöffl an EWfa	4
Jahreshauptversammlung 2012 – Rückblick + Vorschau	7
Rechungsbericht 2011/2012	10
Westafrika: Hungerkrise durch Dürre	11
Rumänien: Hilfe für Lipova	12
Europa ist unser Schicksal	13
Brasilien: Hilfe für Kindergarten in Nova Iguacu	16
Haus Lea, Vöcklabruck, Unterstützung für Frauen in Not	17
Ghana: Projekt Bildung für Waisenkinder	19
Bilanz	21
Pakistan: Hilfe für Flüchtlinge aus Afghanistan	23
(Süd-)Sudan: Zusammenarbeit bei Sozialprojekten mit proSudan	25
Spontane Hilfe für verletzte albanische Studentin	26
Indien: Kinderarbeit in Ziegelfabriken	28
Ein Plädoyer für mehr Nachhaltigkeit	29
Costa Rica	32
Argentinien/Patagonien: Schulpatenschaft	33
Wohnungslosenhilfe „Mosaik“ – Ein Bett für den Winter	34
Burkina Faso: EWfa finanziert Brunnen im Dürregebiet	34
Regelmäßiger EZA-Warenverkauf	34
Kurz berichtet	35
Was sonst noch interessant ist	38

Vorwort

Linz, am 4. Dezember 2012

Ein großer Beitrag für die Menschlichkeit

Die Gesellschaft durch einen persönlichen Beitrag zu verändern, um die Sicherung und Entfaltung eines menschenwürdigen Lebens zu gestalten – dieses Credo stand vor 20 Jahren bei der Vereinsgründung von "Eine Welt für alle" im Mittelpunkt. Anlass für das kleine Grüppchen an Engagierten war damals die humanitäre Katastrophe während der Balkankrise.

Was klein begann, hat sich mittlerweile auf an die 100 Mitglieder herangewachsen, die mit ihren Spenden verschiedenste Projekte wie etwa ein Waisenhaus in Ghana, ein Schulprojekt in Patagonien, einen Brunnen in Burkina Faso oder ein Sozialprojekt in Vöcklabruck unterstützen. Jeder Beitrag, der hier geleistet wird, ist ein großer Beitrag für die Menschlichkeit. Ehrenamtliches Engagement, wie es "Eine Welt für alle" betreibt, ist einer der Stützpfeiler der Gesellschaft und nicht in Zahlen aufzurechnen.

In diesem Sinne danke ich allen Förder/innen und Vereinsmitgliedern aufs Herzlichste für ihr vorbildliches Engagement für die schwächsten Glieder in der Gesellschaft.

Ihr



Landeshauptmann
Dr. Josef Pühringer

Gruß von Sr. Maria Schöffl an EWfa

Vöcklabruck, am 30.9.2012

Liebe Selbstbesteuerungsgruppe Attnang!

Zum 20-Jahr-Jubiläum der Selbstbesteuerungsgruppe Attnang möchte ich als ehemaliges Gründungsmitglied ganz herzlich für euer großartiges Engagement und eure Spendenbereitschaft für die Benachteiligten in unserer Gesellschaft danken. Als Don Bosco Schwester freut es mich besonders, dass eure Projekte fast zur Gänze der Ausbildung und Förderung der Kinder und Jugendlichen in ärmeren Ländern zugute kommen.

Don Bosco war es ein großes Anliegen „ehrliche Staatsbürger und gute Christen“ zu erziehen. So stellt Bildung ein wirksames Mittel zur Armutsbekämpfung dar. Danke, dass ihr gerade in diesem Bereich euren Spendenschwerpunkt setzt. In euren Projekten unterstützt ihr regelmäßig auch salesianische Einrichtungen, wie z.B. die Schule von Junin de los Andes, die von unseren Don Bosco Schwestern geleitet wird. Ich möchte euch dafür im Namen der Mitschwestern herzlich danken!

Der Apostel Paulus schreibt im zweiten Brief an die Korinther folgendes:

„Wer reichlich sät, wird reichlich ernten. Jeder gebe, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat. Denn

Gott liebt einen fröhlichen Geber.“ (2 Kor 9,6-7)

Hochherziges Schenken macht den Geber selbst froh, denn es schafft Gemeinschaft mit dem Beschenkten und mit Gott selbst, von dem jede Gabe kommt und der auch die Gnade des Schenkens gibt. Er gibt die Saat und die Ernte, und er gibt dem reichlicher, der bereit ist, das Empfangene weiterzugeben. Der Mensch, der sich, empfangend und schenkend, in den Kreislauf der göttlichen Liebe hineinziehen lässt, wird innerlich frei und reich; er macht für andere Menschen Gottes Liebe erfahrbar und gibt ihnen Anlass, Gott zu loben und ihm zu danken. (einleitende Gedanken aus dem Schott zum Brief des Apostel Paulus an die Korinther 2 Kor 9).

Ich wünsche euch Gottes Segen, Freude und weiterhin viel Engagement im Einsatz für das Reich Gottes. Gott vergelte euch all eure Mühe und Arbeit im Dienst an bedürftigen Menschen. Ich werde euch weiterhin mit meinem Gebet begleiten und eure Projekte interessiert mitverfolgen.

Mit lieben Gruß eure
Sr. Maria

Jahreshauptversammlung 2012 - Rückblick + Vorschau

Unsere diesjährige **20. Jahreshauptversammlung** fand am 2. Nov. 2012 im Pfarrheim Attnang statt. Neben zahlreichen Förderern und Interessierten, war bei dieser wichtigsten Sitzung des Jahres beinahe der gesamte Vereinsvorstand anwesend. Dieser besteht seit Jahren aus der Obfrau Elisabeth Schöffl, dem Obfrau-Stv. Andreas Stix, Kassier Georg Sturm-Schöffl, Kassier-Stv. Werner Putz, Schriftführer Christian Holzleitner, Schr.-F.-Stv. Ernst Steiner, Kassaprüfer Mag. Robert Heimbuchner und Josef Viertbauer.

Jenen die nicht kommen konnten, ist zu empfehlen, sich in diesem Heftchen und auch in der Homepage www.ewfa-attnang.at zu informieren, mit welchem Engagement wir für unser Ziel einer gerechte(n) Welt auch 2012 wieder viel Gutes tun konnten. Auf dem Programm der JHV stand auch ein Rückblick über das 20-jährige Bestehen unserer Gruppe. In diesem Heftchen wird auf diesen Umstand immer wieder darauf hingewiesen...

Der Schwerpunkt unserer Hilfen lag auch heuer wieder in Afrika, wo sich die Katrastrophenmeldungen über die Dürre, vor allem in der Sahelzone, Westafrika, häuften. Den Medienberichten war zu entnehmen, dass 13 Millionen Menschen hungerten, weil der Regen (wieder

einmal) ausgeblieben war bzw. zu spät einsetzte.

Über Details der Sitzung und die Tagesordnung möchte ich aus oben erwähnten und aus Platzgründen diesmal nicht eingehen. Wichtig ist aber die Information, dass mittels Abstimmung der Anwesenden 2012/13 die Förderung folgender Projekte mit insgesamt € **22.400** beschlossen wurde, wobei einige davon von uns seit Jahren finanziell unterstützt werden:

- Schule in Patagonien/Argentinien (€ 2.000)
- Costa Rica: Unterstützung der indigenen Bevölkerung gegen das Staudammprojekt und bei der Durchsetzung der Autonomie-Gesetze (€ 1.500)
- Schule in Kassala, Sozialprojekt in Khartum/Sudan + Südsudan (€ 3.000)
- Kindergarten-Projekt in Nova Iguacu, Brasilien (€ 2.000)
- Pakistan, Projekte von Dr. Ruth Pfau (€ 2.000)
- Unterstützung des Waisenhauses von Guabuliga in Nord-Ghana (€ 1.500)
- Lipova, Essen auf Rädern/Rumänien (€ 2.000,-)
- Burkino Faso (Westafrika) für Brunnenbau (€ 1.300)
- Dürrekatastrophe Sahelzone, Projekte Jugend Eine Welt (€ 2.000)
- ÖIE-Beitrag für entwicklungspolitische Info-Arbeit (€ 200)

- Notschlafstelle des Sozialzentrums Vöcklabruck (€ 1.500)
- Haus Lea - Hilfe für Frauen (€ 1.000)
- Albanien: Zuschuss für in Österreich behandelte verunglückte Studentin (€ 400)
- Straßenkinder-Projekt in Neu Delhi, Indien (€ 2.000)

Hervorzuheben und sehr erfreulich ist, dass wir im Vergleich zum vergangenen Jahr heuer eine größere Summe zu verteilen an unterstützungswürdige Projekte zur Verfügung hatten! Den Ausgabeposten „Verwaltungsaufwand“ findet man im Kassabericht nicht, weil ein solcher nicht entsteht. Die verrechnete Kartengebühr, KEST und Konfoführung sind durch mehrmalige finanzielle Unterstützung unserer Bank, Sparkasse Attnang-P., an EWfa mehr als abgegolten.

Ich verweise an dieser Stelle noch einmal darauf, dass das vorliegende Heftchen detaillierte Angaben zu den einzelnen Projekten und die Verwendung der Spendengelder enthält.

Nach der JHV gab es traditionell noch einen geselligen Teil bei einer Stärkung durch von Elisabeth und Georg mitgebrachter Brötchen und Getränken.

*Hinweise möchte ich am Schluss meines Berichtes auf den erfreulichen Umstand, dass **Einzahlungen auf das Konto von EINE WELT FÜR ALLE seit Juni 2011 steuerlich abgesetzt werden können**. Auch im Jahr 2012 wurde die Finanzgebarung unseres Vereines wieder durch einen Wirtschaftsprüfer begutachtet und festgestellt, dass die Voraussetzungen für die steuerliche Absetzbarkeit weiter bestehen. Hier ist besonders Georg Sturm-Schöffl zu danken, der als Kassier dafür sehr viel und gute Arbeit leistet! Ich möchte aber an dieser Stelle noch einen persönlichen Gedanken einbringen:*

Wie verschiedenen Medien zu entnehmen ist, will Österreich die Mittel für Entwicklungshilfe ab dem Jahr 2014 um ein Drittel(!) kürzen. Bis 2016 sind weitere Kürzungen vorgesehen. Dies, obwohl Österreich schon jetzt zu jenen Ländern gehört, deren Beiträge für Hilfsprojekte in der sogenannten Dritten Welt unterdurchschnittlich gering sind. Die Mehrheit der Österreicher hält diese Kürzung für nicht gerechtfertigt - ich halte dies für einen Skandal! Immer wieder hört und liest man, die Österreicher seien „Spendenweltmeister“, und es stimmt tatsächlich, dass sich in unserem Land viele für Bedürftige einsetzen und auch Geld für caritative Zwecke geben. Dass der Staat und die derzeitige Bundesregierung meinen, sollen die Bürger sich sozial engagieren, wir hingegen kürzen die Steuermittel für Entwicklungshilfe, das ist für mich nicht nachvollziehbar und beschämend! Mir liegen Zahlen vor, die belegen, welche konkreten Auswirkungen diese Kürzungen Österreichs für 1.000e Menschen in den ärm-

*sten Ländern der Erde haben werden...
Wir sind also aufgerufen, nach unseren Möglichkeiten
auch entsprechenden (politischen) Druck auszuüben
(Petitionen unterschreiben, Proteste formulieren etc),
damit ein reiches Land wie Österreich seine
Verantwortung für arme Länder wahrnimmt.
Für mich ist es also schon aus diesen Gründen wichtig
und richtig, meine Spenden an EWfa, aber auch an
andere befugte gemeinnützige Vereine und
Organisationen, steuerlich abzusetzen, um mit diesen
vom Staat refundierten Beträgen wieder Gutes tun zu
können.*

Christian Holzleitner

Haben und nichts geben, ist in manchen Fällen schlechter als stehlen.

(Marie von Ebner-Eschenbach)

RECHNUNGSBERICHT - EINE WELT FÜR ALLE
1. Oktober 2011 bis 30. September 2012

EINNAHMEN:

Bankguthaben 30. September 2011	€		14.963,63
Spenden-Mitglieder	€	16.865,93	
Palmbuschen	€	1.246,00	
Martinsfest Alt-Attnang	€	976,00	
Stadtgemeinde Attnang-Puchheim	€	120,00	
Geburtstagsfeiern Putz Werner, Manigatterer Harald, Holzleitner-Stelzer Christian	€	1.084,00	
Dr. Wolfgang Huber – Feier	€	835,00	
Allgemeine Sparkasse - Sponsoring Info-Heft	€	300,00	
Fa. Hausjell, Purrer & Stockinger Treppenbau	€	300,00	
Eza-Warenverkauf	€	1.832,35	
Zinsen	€	20,36	
Allg. Sparkasse Attnang – Plakate für 20 Jahr-Feier	€	44,02	
Einnahmen gesamt	€	23.623,66	23.623,66
Gesamteinnahmen per 30.9.2012	€		38.587,29

AUSGABEN:

Projekte:			
ÖIE Südwind	Österreich	€	100,00
P. Javier Hernan - Jugend Eine Welt	Ecuador	€	700,00
Haus Lea Oberthalheim – Frauenhaus	Österreich	€	1.000,00
Verein Braveaurora	Ghana	€	1.500,00
Bett für den Winter – Sozialzentrum Vöcklabruck	Österreich	€	1.500,00
Sozialprojekt Diakon Kamal - Dr. Rauscher Hans	Sudan	€	1.000,00
Sozialprojekt f. Ghebrai - Dr. Rauscher Hans	Sudan	€	1.000,00
Essen auf Rädern - Caritas Lipova	Rumänien	€	1.000,00
Verein Sonador - Projekte Spendlingswimmer Roland	Costa Rica	€	1.500,00
Schule Patagonien	Argentinien	€	2.018,00
Dr. Ruth Pfau	Pakistan	€	1.500,00
Eza-Produktkauf	Österreich	€	1.385,33
Kartengebühr			8,36
Kest		€	5,10
Kontoführung + Kartengebühr		€	55,24
Ausgaben gesamt:		€	14.272,03

GEGENÜBERSTELLUNG:

Bankguthaben 1.10.2011	€		<u>14.963,63</u>
Einnahmen	€	23.623,66	
Ausgaben	€	14.272,03	
GESAMTGUTHABEN 30.9.2011	€		<u>24.315,26</u>

Für den Rechnungsbericht vom 1.10.2011 bis 30.9.2012

Kassier: Sturm-Schöffl Georg

Kassaprüfer: Mag. Robert Heimbuchner

Im Anschluss an den Kassabericht passen auch noch statistische Informationen von Georg, die er bei der 20-Jahrfeier von EWfa im Gemeindezentrum Redlham grafisch dargestellt hat:

*Durch die Unterstützung von insgesamt 290 Personen in den vergangenen Jahren konnten **Einnahmen von Euro 327.802,59** erzielt werden. Weitere Einnahmen stammen von EZA-Märkten, Palmbuschenverkauf, Martinsmarkt Alt-Attnang, Verkauf von Kirschen aus Pfarrer's Garten, verschiedene Konzerte, Vorträge, Geburtstagsfeiern, Ministranten-Veranstaltungen, Gemeinden Attnang-Puchheim und Redlham, verschiedene andere Events. **90** verschiedene **Projekte** mit einer **Gesamtsumme von***

Euro 308.014,59** konnten unterstützt werden – manche förderten wir einmalig, andere Projekte können seit vielen Jahren mit unserer Hilfe rechnen. 80 % der gesamten Ausgaben fließen in den wichtigen Schwerpunkt **Bildung und Gesundheit!

Nach Kontinenten aufgeteilt, flossen die Spenden wie folgt nach

*Afrika: € 60.651,19, Asien: € 49.638,09, Europa: € 63.972,89, Mittel- und Südamerika: € 89.780,44 und innerhalb Österreich: € 44.322,93 = **€ 308.365,54**
Noch viele weitere interessante Details gäbe es hier anzuführen, doch ist dies aus Platzgründen nicht möglich.*

Westafrika: Hungerkrise durch Dürre

Wie schon oben erwähnt, war ein Schwerpunkt unserer Unterstützungen auch heuer wieder Projekte zur Bekämpfung der Hungerkatastrophe in Afrika, in diesem Jahr in der Sahelzone. Wir haben spezielle Verbindungen zur Organisation Jugend eine Welt, Hildegard Pesendorfer, Regionalstelle OÖ., aus Reindlmühl, die vielen von uns bekannt ist. Über Hildegard werden wir für 2012/13 die Unterstützung von Projekten in Westafrika sowie in Neu Delhi – siehe Beiträge in diesem Heft – abwickeln. Folgender Text erreichte uns durch die obgenannte Organisation:

In der Sahelzone in Westafrika herrscht seit Beginn des Jahres eine akute Hungerkrise. Insgesamt zwölf Millionen Menschen in Burkina Faso, Tschad, Mali, Niger, Nigeria, Senegal, Kamerun und Mauretanien waren und sind teilweise noch immer vom Hunger bedroht. Aufgrund extremer Trockenheit und ausbleibender Regenfälle kam es im letzten Jahr zu massiven Ernteausschlägen. Dies führte nun zu einer Lebensmittelknappheit. Das Vieh verhungert, die Wasserspeicher zum Gießen von Gemüsefeldern sind leer und angelegte Vorräte an Getreide, etc. nähern sich ihrem Ende. Die Preise für Lebensmittel steigen extrem und werden damit für viele Familien zu einem unleistbaren Gut. Die Salesianer Don Boscós, die Jugend Eine Welt Projektpartner, sind u. a. in der Stadt Touba in Mali, nahe der Grenze zu Burkina Faso tätig. Die Menschen der umliegenden, etwa 40 Dörfer umfassenden Region Ségou sind mas-

siv von der Hungerkrise betroffen. Die Lebensmittelvorräte sind aufgebraucht. Um Nahrung zu kaufen, fehlt vielen Familien das Geld. Aus diesem Grund verteilen die Jugend Eine Welt Partner Lebensmittel (vor allem Reis, Mais, Fonio, Hirse und Sorghum) an betroffene Männer, Frauen und vor allem Kinder.

Um den Menschen auch langfristige Unterstützung zu bieten, werden in Rahmen dieses Projekts Frauengruppen unterstützt. In vier Dörfern werden Workshops durchgeführt, wo Frauengruppen über neue Anbaumethoden sowie Ressourcen- und vor allem Wassermanagement unterrichtet werden. Neben dieser Ausbildung bekommen die Frauengruppen landwirtschaftliche Ausstattung und verschiedene Materialien, um das gelernte Wissen auch praktisch anwenden zu können. Die Frauengruppen werden bei diesem Prozess von den AusbilderInnen begleitet. In den vier Dörfern leben insgesamt etwa 8.000 Menschen, die von den Anbauaktivitäten der Frauengruppen profitieren werden. Dies trägt ebenso zur Verbesserung der Situation der Frauen selbst bei, die vor allem im landwirtschaftlichen Bereich sehr marginalisiert sind.

Jugend Eine Welt dankt dem Verein Eine Welt für Alle sehr herzlich für die Unterstützung dieses Projekts! Mithilfe Ihrer Spende können viele Menschen, vor allem die Schwächsten, mit Nahrung versorgt werden.

Rumänien: Hilfe für Lipova

Ein Projekt, das wir schon seit vielen Jahren unterstützen, ist die Caritasstation in Lipova, Rumänien. Hier konnten sich schon einmal einige Aktivisten von EWfa vor Ort überzeugen, dass die Hilfe dort ankommt und notwendig ist. Frau Dr. Imogen Tietze schreibt in ihrem Bericht:



CARITAS AL DIECEZEI TIMIȘOARA LIPOVA BANAT SANCTUS GERHARDUS - LIPOVA	RO 315400 - Str. B. P. Hașdeu 25 Tel. 0040/257/56 30 31 Tel. 0040/257/56 10 02 Fax 0040/257/56 31 24
---	---

Lipova, den 22.11.2012

Sehr geehrte, liebe Mitglieder und Interessenten der Selbstbesteuerungsgruppe „Eine Welt für alle“ in Attnang-Puchheim!

Wie ich höre, haben Sie sich entschieden, in diesem Jahr die Caritas Lipova mit einer Spende von 2.000,-EUR zu bedenken. Dafür möchte ich ganz herzlich danke sagen. Die Caritas Lipova betreibt seit ihrer Gründung vor mehr als zwanzig Jahren eine Armenküche und einen Second-hand-Laden. Bedürftige bekommen für diesen Laden Gutscheine, mit dem sie sich ohne Bezahlung Sachen anschauen können, von denen sie meinen, dass sie sie benötigen. Die Kartei der Gutschein-Empfänger ist für uns auch ein Hilfsmittel, besonders arme Familien und Einzelpersonen kennenzulernen, denen wir je nach

Situation auch noch manch andere Hilfe zukommen lassen. Im Winter brauchen viele Familien Brennholz-Spenden. Bei baufälligen Häusern können wir manchmal mit verschiedenen Materialien aushelfen, die wir selbst geschenkt bekommen, öfter aber auch für den konkreten Fall einkaufen. Arme Familien, die außerhalb des Einzugsbereichs unserer Armenküche wohnen, werden auch immer wieder mit Lebensmittelpaketen unterstützt. All diese Hilfen kosten Geld. Wir können sie nur leisten, wenn wir unsererseits von Freunden und Wohltätern unterstützt werden.

In diesem Jahr möchte ich aus gegebenem Anlaß ihre Aufmerksamkeit lenken auf eine Ursache von Armut und Elend, die manch einer in europäischen Ländern vielleicht für ausgestorben hält, die aber dennoch bei den von der Caritas Lipova betreuten Menschen Realität ist. Obwohl insgesamt auch in Rumänien die Bevölkerung schrumpft, nicht nur durch Auswanderung, sondern auch durch Geburtenrückgang, gibt es unter armen und sehr armen Menschen viele nicht wirklich gewollte Schwangerschaften, welche die ohnehin wirtschaftlich angespannte Situation noch verschärfen, ganz abgesehen von den oft prekären Folgen für die Gesundheit der Mütter.

In einem Nachbarort von Lipova ist eine noch nicht vierzigjährige Frau gerade mit dem neunten Kind schwanger. Schon das achte Kind hat sehr stark an den körperlichen Kräften der Frau gezehrt. Damals hat sie die meisten Zähne verloren. Sie sieht jetzt alt und verbraucht aus. Sie kommt immer dann zur Caritas, wenn wieder einmal nichts

zu essen im Haus ist. Bei einer solchen Gelegenheit habe ich sie gefragt, warum sie denn wieder schwanger geworden ist. „Was soll ich machen?“ – war ihre Antwort. Sie kommt mit der Anwendung von Verhütungsmitteln nicht zurecht, kann sie auch nicht bezahlen. Der Ehemann fordert seine Rechte ohne Rücksicht darauf, wie es seiner Frau dabei geht.

Eine andere Frau, die selbst im Kinderheim aufgewachsen ist, hat drei Kinder von drei verschiedenen Männern und ist jetzt schwanger mit dem vierten Kind, wieder von einem anderen Mann, und wieder weiß sie schon jetzt, dass sie mit dem Vater des Kindes nicht zusammenleben will. Auch sie kann die drei schon vorhandenen Kinder kaum ernähren, das vierte wird die Lage noch schwieriger machen. Der Vater wird keine Alimente zahlen, vielleicht weiß sie nicht einmal, wo dieser zu erreichen wäre. Auch bei der dritten der unglücklichen Schwangerschaften, von denen wir in diesem Herbst erfahren haben, sind keine Zahlungen vonseiten des Vaters zu erwarten. Ein siebzehnjähriges Mädchen ist von einem vierzehnjährigen Buben schwanger. Woher sollte dieser etwas bezahlen für das Kind, das er gezeugt hat.

Das Thema „Kinder-bekommen“ ist ein sehr heikles und intimes Thema. Sowohl Männer als auch Frauen gehen damit oft unverantwortlich um. Es ist ihnen aber meist sehr peinlich, darüber zu reden. Manche wollen Geld von der Caritas für eine Abtreibung. Dazu sind wir nicht bereit. So bleibt nur, die Familien, vor allem die Mütter nach Kräften zu unterstützen. Die Grundproblematik, mangelnde Beherrschung des Sexualtriebs, können wir nicht ändern. In unserem Schülerwohnheim sehen wir jedoch, dass es

manchmal auch gelingen kann, jungen Menschen behutsam zu einer verantwortlichen Familienplanung zu raten. Von einer ehemaligen Schülerin, die jung geheiratet hat, haben wir erfahren, dass sie nicht sofort angefangen hat, Kinder zu bekommen, wie wir eigentlich gedacht hatten, sondern gewartet hat, bis ihre berufliche Situation so weit gefestigt war, dass sie Anspruch auf Erziehungsgeld hat. So etwas ist ein erfreulicher Lichtblick.

Natürlich könnte man im Anschluss an die vorgetragene Schicksale viel und lange diskutieren, was zu tun sei. Wir von der Caritas werden mit der Situation meist erst in fortgeschrittenem Stadium konfrontiert, wenn es für vorbeugende Maßnahmen zu spät ist. Es ist durchaus auch keine Seltenheit, dass die Schwangeren von ihrem Zustand in den ersten Monaten selbst nichts bemerken.

Wir versuchen in allem, Leben zu fördern, so gut wir es vermögen, auch wenn es nur ein Tropfen auf einem heißen Stein ist, was wir tun können.

In diesem Ziel, Leben zu fördern, wissen wir uns einig mit Ihnen, die Sie uns durch Ihre Spenden unterstützen.

Möge die kommende Vorbereitungszeit auf die Geburt unseres Herrn und Erlösers, der ja ebenfalls eine gesellschaftlich problematische Schwangerschaft vorausging, uns alle bestärken in der Sorge für das Leben und im Verzicht auf Verurteilung.

Mit herzlichem Gruß und Dank!

Dr. Imogen Tietze
Caritas Lipova

Europa ist unser Schicksal

Nie zuvor in seiner bislang 60-jährigen Geschichte stand der europäische Einigungsprozess dermaßen in der Kritik. Das exzessive Krisengerede ist omnipräsent, greift inhaltlich aber viel zu kurz. Wir sollten daher eine Bankrotterklärung Europas nicht zulassen. Es wäre nicht nur ein Verrat an jene Idealisten, die vor uns da waren, sondern vor allem grob fahrlässig gegenüber kommenden Generationen.

Die Krise und der Populismus

Europa ist müde geworden. Während die Welt gebannt den Aufstieg Chinas verfolgt, verfallen wir zunehmend in Lethargie und Mutlosigkeit. Erleben wir gerade das Ende unserer bisher gewohnten Lebensart oder gar das Ende Europas wie wir es kennen? Erste soziale Unruhen und das Wiederaufleben nationalistischer Tendenzen drohen zu Vorboten kommenden Ungemachs zu werden. Wen wundert's bei einer bis zu 50%igen Jugendarbeitslosigkeit und ominöser „Rettungsschirme“, die wieder nur den Banken und damit eher den Verursachern der Krise zugute kommen.

Das Vertrauen in die politische Elite ist verloren. Die EU wird nicht mehr als Teil der Lösung, sondern als das eigentliche Problem gesehen. „Schau in die Krone“ und du weißt, was der durchschnittliche Herr und Frau Österreicher denken. Tagtäglich legen die einschlägigen Leserbriefe ein beredtes Zeugnis ab. Waren es vor der Krise nur Randschichten, so hat das Hauen und Stechen gegen die EU inzwischen die Mitte der Gesellschaft erreicht. Für die

wenigen noch verbliebenen Visionäre bleibt nur mehr Hohn und Spott.

Dabei geht es schon lange nicht mehr um sachliche Kritik, sondern allein darum das Projekt an sich schlecht zu reden. Ganz offen wird über das Ende des Euros, ja sogar der gesamten EU schwadroniert, werden Parallelen zwischen der Brüsseler Bürokratie mit vergangenen Diktaturen hergestellt und auch schon mal der Begriff vom Völkerkerker verwendet. Ganz so als hätte es die Weltkriege mit despotischen Regime und nationalistischen Wahn nie gegeben. Die grassierende Geschichtsvergessenheit unserer Tage ist überhaupt eines der Grundübel. Im seltsam gegenwartsfixierten Leben von heute scheint kein Platz mehr für Vergangenes zu sein. Entgegen früheren Zeiten existiert das soziale Band, das die Erfahrungen unserer Vorfahren mit jenen von heute verbindet, kaum noch. Die Schrecken des Krieges sind daher auch nicht mehr Teil des kollektiven Gedächtnisses. Wohlstand und Frieden werden vielmehr als selbstverständlich und nicht als Folge eines generationsübergreifenden, jahrzehntelangen Bemühens gesehen. Wenn doch einmal, dann höchstens nach dem Motto: „Die EU hat ihre Schuldigkeit getan, sie kann gehen“.

In dieser ignoranten Sorglosigkeit wird „Brüssel“ auf einen zentralistischen Bürokratiemoloch, noch dazu auf einen, der sich wenig um die Meinung des Volkes schert, reduziert. Ein perfektes Umfeld für Dilettanten mit ihren garantiert einfachen Lösungen. Endlich hat man den idealen Sündenbock für alle Probleme der globalisierten Welt.

Irgendwer muss ja schließlich verantwortlich sein für die aus den Fugen geratene Welt. Dafür, dass alles nur mehr dann einen Wert zu haben scheint, wenn es sich um Geldwert handelt. Aber auch dafür, dass althergebrachte Traditionen rapide dahinschwinden und vermeintliche Gewissheiten über Nacht einstürzen.

Den an überschaubare Einheiten und identitätsstiftende Merkmale angepassten Menschen wird im "globalen Dorf" zunehmend schwindlig. Zu rasant ist das Veränderungstempo und am ständig wechselnden Zeitgeist kann sich schließlich keine Gesellschaft dauerhaft orientieren.

Niemand weiß das besser und missbraucht die Hilflosigkeit der Menschen mehr wie Rechtspopulisten vom Schlage eines H. C. Strache in Österreich oder einer Marine Le Pen in Frankreich. Aber auch Frank Stronach ist mit leicht kabarettistischem Einschlag als politischer Rattenfänger unterwegs. Sein einfaches, aber vielsagendes Programm: „Wer das Geld hat, macht die Regeln“.

„Nie wieder Krieg“

Aber Krise hin oder her. In Wahrheit geht es um viel Prinzipielleres: Zwar kann man angesichts der immer fragwürdiger werdenden „Griechenland-Rettung“ vieles an der Europa-Politik aussetzen, aber verblendet ist, wer nicht erkennt, dass sie aus einem Grunddilemma der europäischen Geschichte herausgeführt hat. Schließlich sind die unzähligen Versuche einer gewaltsamen Einigung Europas alle blutig gescheitert.

Es waren die Schrecken des Zweiten Weltkrieges, die end-

lich zum Umdenken zwangen. Anstelle aggressiver Machtpolitik („Krieg als Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“) trat ein länderverschränkendes Miteinander. Nicht mehr totalitäre Herrschaft, sondern Demokratie, Freiheit und Wohlstand für (fast) alle waren jetzt die politischen Ziele.

Schritt für Schritt wuchs Europa zusammen, bis zur heutigen EU. Die Einzigartigkeit dieses Prozesses erschließt sich aber nur vor dem Hintergrund der aktuellen Weltlage. Nirgendwo sonst gibt es eine vergleichbar enge Kooperation zwischen Staaten. Die EU ist demnach die erfolgreichste multinationale Organisation der Welt, mit einer Freihandelszone für 500 Millionen Menschen und einem noch nie dagewesenen Maß an Frieden und Wohlstand.

War Europa bis 1945 der blutigste, ist es seither der friedlichste Erdteil. Eine Erfolgsgeschichte, die historisch ohne Beispiel ist. Noch dazu, wenn man bedenkt, dass 2011 die Zahl der Kriege weltweit auf den höchsten Stand seit 1945 gestiegen ist. Was will man eigentlich mehr?!

Das Erbe bewahren

Unsere Generation ist Nutznießer dieser jahrzehntelangen Anstrengungen. Das macht uns aber auch verantwortlich für die Bewahrung und Weiterentwicklung dieses Erbes. Ein Scheitern Europas wäre nicht nur eine Bankrotterklärung vor dem Rest der Welt, sondern zuallererst ein Verrat an jenen Idealisten, die vor uns da waren. An weitsichtigen Männern wie Jean Monnet und Robert Schuman in Frankreich oder Konrad Adenauer in Deutschland. Sie, die Gründerväter der europäischen Einigung, haben uns ein

Leben in Frieden und Wohlstand erst ermöglicht.

Daran gilt es zu erinnern, wenn in kleinkariertem Retromanier wieder einmal das Hochziehen der Grenzen gefordert wird. Ein jenseits jeder historischen Erfahrung gefährlicher Populismus. Schließlich haben nicht offene Grenzen, sondern dieses rückwärtsgewandte, nationalistische Denken - jeder für sich und jeder gegen jeden - die Menschheit immer wieder in die Katastrophe geführt. Es geht daher nicht primär um Griechenland mit oder ohne Euro. Auch nicht darum, wer in Brüssel für sein Land den größten Rabatt herausholt. Und schon gar nicht darum, ob die einheitliche Gurkenkrümmung sinnvoll ist. Es geht schlicht um die Lehren aus einer mörderischen Geschichte und um unsere zukünftige Rolle in einer politisch und wirtschaftlich im Umbruch befindlichen Welt. Ein Zerbröseln Europas in seine inzwischen unbedeutenden nationalen Bestandteile ist keine erfolgversprechende Alternative. Dann kann es sich das Weltgeschehen gleich von der Tribüne aus ansehen. Aktiv mitspielen wird es nicht mehr dürfen.

Eine europäische Agenda

Zugegeben: Derzeit läuft tatsächlich vieles falsch. Wie sollen die Bürger Europas ein Gefühl des Miteinanders bekommen, wenn der reiche Norden Geld in den ärmeren Süden pumpt, dieses aber nur dem Kasinokapitalismus der misswirtschaftenden Banken zugesteckt wird. Während sich Staaten in nie gekanntem Ausmaß verschulden, um die Finanzbranche zu stützen, herrscht dort nach wie vor eine hemmungslose Bereitschaft zur Abzocke. Gleichzeitig aber

werden die Menschen zu einem schon absurden Sparen gezwungen.

Dabei müsste sich Europa lediglich seiner jüngeren Traditionen bewusst werden. Gerade der Wohlfahrtsstaat mit seinen sozialen Absicherungen und einem Gefühl für Gerechtigkeit ist eine ureuropäische Erfindung, eine die uns so wohltuend von den neoliberalen Untugenden der USA unterscheidet. Die moralischen Grenzen des Marktes wiederzubeleben wäre daher zweifelsohne eine identitätsstiftende europäische Agenda. Quasi eine Antithese zum aktuell dominierenden Postulat der Wirtschaftlichkeit und Nützlichkeit, das den Menschen zunehmend auf einen reinen Kostenfaktor reduziert. Selbst konservative Vordenker wie Heiner Geissler haben den Irrweg erkannt: "Das jetzige Weltwirtschaftssystem ist eine Vernichtungsmaschine für Mensch und Natur".

Die Regeln des Marktes beherrschen inzwischen ja fast alle Lebensbereiche, auch solche wie Erziehung, Medizin, Kunst oder Sport. Lebensbereiche, die eigentlich jenseits von Konsum und Mehrwert liegen sollten. Ohne es recht zu merken, sind einstmals unantastbare öffentliche Aufgaben und Einrichtungen für das Gemeinwohl in den Einflussbereich privater Großkonzerne gelangt. Läuft da nicht etwas grundlegend schief, wenn kein drittklassiger Fußballklub ohne entsprechenden Sponsor oder keine kulturelle Veranstaltung ohne einen potenten Wirtschaftstreibenden mehr möglich ist? Wird damit nicht der eigentliche, soziale Wert auf die Geschäftsinteressen der privaten Geldgeber reduziert?

Es wäre eine Megaaufgabe, aber eine die sich lohnen würde, wenn hier wieder ein klarer Trennstrich gezogen werden könnte. Ein Ja zur Marktwirtschaft, aber auch ein Ja

dafür, dass nicht alles im Leben käuflich ist, dass es Werte gibt, die nicht in Geldbeträgen berechnet werden können. Das neoliberale Credo, dass der Markt alles regelt, kann in einer aufgeklärten, verantwortungsvollen Gesellschaft einfach nicht akzeptiert werden. Eine Gesellschaft, in der alles einen Preis hat, ist nicht wirklich lebenswert.

Derzeit aber muss bezweifelt werden, ob überhaupt noch eine gemeinschaftliche Vorstellung darüber existiert, dass es etwas geben könnte, bei dem es auf mehr als den eigenen Vorteil ankommt. Wer, wenn nicht Europa aber wäre prädestiniert den überfälligen Kurswechsel einzuleiten. Wenn die Anzeichen nicht trüben, dürfte sich auch in den USA ein zartes Pflänzchen zu mehr sozialer Gerechtigkeit bilden. Die Wiederwahl von B. Obama in einem schwierigen Umfeld lässt hoffen, dass eine leichte Entdämonisierung des Staates im Gange ist und nicht jede soziale Maßnahme mehr mit der Einführung des Sozialismus gleichgesetzt wird. Es wäre daher für Europa wohl auch strategisch der richtige Zeitpunkt, wieder mehr Konturen hin zur sozialen Marktwirtschaft mit klar abgegrenzten öffentlichen Feldern zu zeigen.

Noch aber sind wir viel zu sehr in unserer nationalistischen Kleinstaaterei gefangen. In einer EU, in der politischer Erfolg nur daran gemessen wird, wie viel ein Land einzahlt und kassiert, ist eine europäische Identität tatsächlich noch kaum vorstellbar. Aber der Preis für friedliche Umbrüche ist nun einmal ihre Trägheit. Tatsächlich steht einer über tausendjährigen, kriegerischen Geschichte lediglich eine kurze Epoche friedlichen Miteinanders gegenüber. Da braucht es noch viel Zeit und Geduld. „Das Bohren harter Bretter mit Leidenschaft und Augenmaß“ gilt auch für das europäische

Projekt. Im Lichte dessen relativieren sich die aktuellen Probleme auf eine Krise des Übergangs: Das "Alte Europa" ist zwar nicht mehr, aber das was darauf folgen muss, ist noch nicht geboren.

Entscheidend für die Zukunft wird das kluge Austarieren der derzeit noch widerstrebenden Kräfte („mehr oder weniger Europa“) sein. Dafür soll leidenschaftlich gestritten und mit Überzeugung gekämpft werden. Halbherziges Handeln wird nur den Skeptikern nutzen. Der Vorwurf, dass wir Frieden und Demokratie nur aus mangelnder Solidarität und kurzfristigem Denken heraus riskiert haben, sollte uns von nachfolgenden Generationen erspart bleiben.

Wenn wir aber nur ein Mindestmaß an historischer Erfahrung zulassen, werden die Anstrengungen von sechs Jahrzehnten nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden. Schon gar nicht durch die Mühen der Ebene.

Wir Mitglieder von EWfA wünschen uns vor allem ein sozial gerechteres Europa, eines, in dem die aktuelle Ungleichheit wieder geringer wird und Gauner, auch wenn sie noch so mächtig scheinen, wieder als Gauner behandelt werden. Ein Europa, in dem der Ehrliche nicht länger der Dumme ist und die Wohlhabenden nicht arm, aber wieder solidarischer werden.

Josef Mairinger

Brasilien: Hilfe für Kindergarten in Nova Iguacu

P. Felix Poschenreithner COp., Rua São Pedro, 74 – Miguel Couto CEP: 26.150-390 Nova Iguacu, RJ - Brasilien, schrieb an EWfa am 11.12.2012 aus Nova Iguacu, schrieb uns als Reaktion auf unsere Mail über die Ewfa-Feierlichkeiten:

“Liebe Freunde in Österreich! Gratuliere Euch herzlich zu Eurem Jubiläum: 20 Jahre “Eine Welt für alle”. Gott segne Euren Einsatz und lasse den Samen aufgehen, den Ihr über so viele Länder unserer Welt ausgesät habt. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um Euch “DANKE” zu sagen für die Hilfe, die Ihr unseren Projekten zu Gute kommen habt lassen. Sie waren (und sind) ein wichtiger Stein im Mosaik unserer vielfältigen Arbeit hier in der Pfarre “São Miguel Arcanjo” in Nova Iguacu. Schicke Euch ein paar Fotos von dem Kindergarten „Cristo Redentor“ in Vila Claudia mit, den Ihr einige Male mit Euren Beiträgen kräftig unterstützt habt. Er liegt in einem der ärmsten Viertel unserer Pfarre. Wir kämpfen weiterhin um sein Überleben.



Am Fest kann ich leider nicht dabei sein, bin jedoch im Herzen und im Gebet tief mit Euch verbunden. Gottes Segen für Euch und Euren Einsatz!“

Die bei der Jahreshauptversammlung 2012 von EWfa anwesenden Förderer haben beschlossen, “unseren” Kindergarten in Vila Claudia mit € 2.000 zu unterstützen, worauf wir folgende Mail von P. Felix erhielten:

Liebe Freunde in Österreich! Dieses Jahr war für unsere fünf Kindergärten - von denen einer: Cristo Redentor - von Euch schon mehrmals tatkräftig unterstützt wurde, ein sehr schwieriges Jahr. Nach sehr zähen Verhandlungen und einer Demonstration vor dem Rathaus in Nova Iguacu, konnten wir wieder einen Vertrag mit der Gemeinde erreichen. Auch wenn

die Zahlungen erst im Juni begannen und in der zweiten Jahreshälfte die Beträge erst Mitte Dezember ausgezahlt wurden, konnte der Betrieb dadurch aufrecht erhalten werden.

Für den Kindergarten Cristo Redentor, der in der Stadt

Belfort Roxo liegt, haben wir wiederum keinerlei Zuschüsse von der Gemeinde erhalten. Und dies, obwohl es in diesem sehr armen Bezirk praktisch nichts gibt: weder einen Gemeindekindergarten noch eine Schule. In diesem Kindergarten betreuen wir in der Zeit von 7:30h bis 17h 40 Kinder. Neben Frühstück, Jause, Mittagessen, Jause am Nachmittag, sowie Duschen und Zähneputzen, erfahren sie wertvolle pädagogische, und wenn notwendig auch psychologische, Begleitung. Wir feiern mit ihnen im Jahresablauf verschieden Feste – wie ein Folklorefest, den Tag des Indianers, Muttertag, Ostern und Weihnachten (wobei fast niemand weiss, was wir an diesen Tagen eigentlich feiern) und vieles mehr. Wir dürfen dadurch erleben, wie sich die Kinder gut entwickeln und einen Blick für das Gute und Schöne bekommen. Es ist eine mühsame,

aber sehr schöne Aufgabe.

Ich danke Euch, dass Ihr uns durch Eure Spenden immer wieder geholfen habt, diese Arbeit zu verwirklichen. Ihr habt also ganz wesentlichen Anteil an unserer Arbeit hier! Danke. Auch macht diese Verbindung immer wieder Mut durch zu halten, wenn mal schwierige Zeiten kommen. Bauen wir gemeinsam – jeder an seinem Platz – an einer gerechteren und geschwisterlichen Welt, in der jeder sein Leben in Würde und in Freude leben kann.

Lieben Gruß! Ich danke Gott, dass es Euch gibt!

P. Felix

**Christ sein heißt, die Armen von der Armut und die Reichen
von ihrem Egoismus zubefreien.**

(Bischof Helder Camara, Brasilien)

Haus Lea – Hilfe für Frauen in Not in Vöcklabruck

Oberthalheim, Dezember 2012

Liebe Mitglieder der Selbstbesteuerungsgruppe!

Ganz herzlich möchte ich danken für die € 1000,- die auf das Konto vom Haus Lea überwiesen wurden. Außerdem möchte ich Ihnen von Herzen für Ihr 20jähriges Bestehen gratulieren.

Besonders danke ich, dass Sie an die Frauen im Haus Lea gedacht haben. Die finanzielle Not der Frauen, die unsere Hilfe brauchen, wird eher größer als kleiner. Bei uns soll jede Frau zwischen € 10,- - € 15,- für den Tag zahlen, aber meistens ist es viel weniger, das wir von den Frauen erwarten können, da sie sonst überhaupt kein Geld für sich selbst und für den Einkauf zur Verfügung haben. Für die Frauen ist es immer wieder entlastend, wenn sie wissen, jemand gibt einen Teil dazu.

In den Tagpreis von uns sind außer den Betriebskosten, Strom und Wasser etc. auch manche Grundlebensmittel (wie Nudeln, Gewürze, Reis, Grieß, u.dgl, Marmeladen, Säfte...), und auch Waschpulver, Toilettartikel, Toilettpapier, Putzmittel ... inbegriffen.

Oft finden die Frauen auch in der Kleidung, die wir

geschenkt bekommen, Passendes zum Anziehen oder für die Kinder die Spielsachen. Wir gehen von dem Standpunkt aus: was wir geschenkt bekommen, geben wir gerne weiter, was wir selbst kaufen müssen, müssen auch die Frauen selber kaufen.

Im kommenden Jahr feiern wir unser 10jähriges Bestehen und wir würden uns freuen, wenn auch jemand aus Ihrer Gruppe an unserem Geburtstagsfest am 8.März (schriftliche Einladung erst im nächsten Jahr!) teilnehmen könnte oder wenn Sie wollen, können Sie gerne einmal das Haus besuchen! Anruf vorher ist nötig! 0676/888056510

Dann nochmals lieben Dank und für die kommende Zeit, besonders für Advent und Weihnachten, Gottes Segen für alle Unternehmungen und für Ihre Familien,

Sr. Hiltrud Bittermann

Ghana: Projekt Bildung für Waisenkinder

Der Verein BRAVEAURORA, Verein zur Unterstützung von Waisenkindern in Afrika (www.braveaurora.com), will mit seinen Tätigkeiten und Projekten den 44 Waisenkindern in Guabuliga Zukunftsperspektiven eröffnen, die zu deren langfristiger sozialer Eingliederung vor Ort beitragen sollen. Neben der Hilfe zur Selbsthilfe hat sich BRAVEAURORA Nachhaltigkeit und Transparenz als oberste Grundsätze auferlegt.

Das Teachers Incentives

Programm zielt auf die Verbesserung der Schulsituation in Guabuliga ab. Mehrmals in der Woche wird die Anwesenheit der Lehrer kontrolliert, und die Ergebnisse werden festgehalten. Aufgrund dieser Daten werden jeden Monat die besten Lehrer prämiert. Sie bekommen einen Bonus in der Höhe von etwa 10 GhC (4 Euro). In den letzten Monaten handelte es sich hier jeweils um 3 Kernseifen.

Abhängig von der Performance bekommen bis zu 10 Lehrer diesen Bonus.

In Ghana ist das Schuljahr in drei Terms unterteilt. Am Ende jedes Terms werden die gewonnenen Daten nochmals gesichtet und die gesamte Belegschaft bekommt ICT



Training (Computerkurs). Wie lange sie dieses Training bekommen, hängt wiederum von der Gesamtanwesenheit aller Lehrer während des vergangenen Terms statt. Während die Lehrer nach den beiden ersten Terms des vergangenen Jahres nur einen halben Tag Training bekommen, steigerte sich der Umfang nach Abschluss des dritten Terms auf einen ganzen Tag – die Arbeitsmoral der Lehrer war also im letzten Term höher als in den beiden vorausge-

gangenen.

Die meisten Lehrer sind vom Staat bezahlt, jedoch würde das ganze System nicht ohne „Volunteer Teachers“ funktionieren. Hierbei handelt es sich um Lehrer, die keine Möglichkeit hatten, ihre Ausbildung zu machen bzw. abzuschließen. Es sind durchwegs Menschen aus Guabuliga, und wie das Wort schon sagt, arbeiten sie freiwillig und ohne Gehalt in der Schule mit. Da dies eine sehr schwierige Situation für die Lehrer dar-

stellt, zahlt BRAVEAURORA den Kindergarten Lehrern, die durch eine österreichische Kindergärtnerin geschult wurden, einen monatlichen Bonus von 60 GHC (etwa 24 Euro) als Wertschätzung für ihre außerordentliche Freiwilligen-Arbeit. Damit die anderen „Volunteer Teachers“ nicht zu

kurz kommen, verdoppelt BRAVEAURORA jeweils die Spenden, die von den Eltern an die Schule gemacht werden – und mit denen den anderen Lehrern ein ähnlicher Bonus ermöglicht wird. BRAVEAURORA versucht besonders im Bildungsbereich den Staat in die Verantwortung zu ziehen und will keinerlei Abhängigkeiten schaffen. Da es das Ziel von BRAVEAURORA ist, eine nachhaltige Veränderung zu bewirken, wird jedes Jahr ein Scholarship an den/die beste „Volunteer Teacher“ vergeben. Als Grundlage dient wieder die anfangs erwähnte Evaluierung. Seit Oktober 2012 haben wir 2 Lehrer, die in dem Scholarship Programm sind. Es handelt sich um „Distance Education“, die Kurse finden am Wochenende statt. Somit bleiben die Lehrer der Schule erhalten, und können nach einem erfolgreichen Abschluss nach drei Jahren ein Gehalt von der Regierung beantragen. Das angesprochene Scholarship kostet etwa 500 Euro pro Person und Jahr.

Somit wird nicht nur die Situation der Lehrer verbessert, sondern auch die Gesamtsituation an der Schule positiv verändert.

Im Namen aller Kinder, Einwohner Guabuligas und im Namen von BRAVEAURORA möchten wir uns recht herzlich für die Spende von 1.500 Euro bei Ewfa bedanken, und euch gleichzeitig versichern, dass das gespendete Geld 1:1 in Guabuliga ankommt und ohne Abzüge dort für dieses Bildungsprogramm eingesetzt wird!

Sarah Ebieshuwa

Wir denken selten an das, was wir haben, aber immer an das, was uns fehlt.

(Arthur Schoppenhauer)

Bilanz

Unser Verein feierte heuer sein 20-jähriges Bestehen. Dies war Anlass eines gelungenen Festabends sowie eines feierlich gestalteten Gottesdienstes am Sonntag! Jubiläen sind Gelegenheiten, (Zwischen-)bilanz zu ziehen. Es waren spannende Jahre seit der Gründung, hier wurde Pionierarbeit geleistet und in der Folge darauf aufgebaut. Bilanz ziehen heißt eine Bewertung vornehmen nach Zahlen, Menschen und gesteckten Zielen.

Wichtig war eine Bestandsaufnahme. So wurde aus einer Idee ein beachtliches Werk von und mit vielen Idealisten erarbeitet, deren Ziel die Schaffung einer Welt für ALLE mit gleichen Chancen für alle war und ist.

Dies wurde mit vielen freiwilligen Spenden und viel Zeit erreicht!

Aktivposten waren und sind die vielen Mitglieder unseres Vereines mit ihren Ideen. Die Bereitschaft zu helfen, ist unser größtes Kapital, welches sich durch den Erfolg ideell verzinst! Die Bestätigung der Richtigkeit unserer Ziele erfolgt durch die wachsende Mitgliederzahl und das riesige Spendenaufkommen daraus!! Dies bedeutet Vertrauen in die gute Sache! Uneigennützigkeit ist der große Vorteil, deshalb gehen 100 % der Mittel direkt an die Projekte! Mitsprache hat jede/r bei den Zusammenkünften. Dadurch entsteht ein Zusammengehörigkeitsgefühl! Der Erfolg besteht aus der Erbringung von "Eigenmitteln" (Spenden) der Mitglieder, deren demokratische Verwendung durch Abstimmung über die Projekte sowie deren erfolgreiche Umsetzung, was durch Dankschreiben aus den Projekten oder mündlichen Berichten an den Verein bezeugt wird. Der

geistige Hintergrund unseres Vereines ist die Solidarität mit den Schwachen, sowie die Bereitschaft zur tatkräftigen Hilfe für diese Personen!

Das "Betriebs-"(Vereinsziel) wird durch die tatkräftige Mithilfe aller erreicht!

Die Nachfrage nach Hilfe unsererseits ist nach wie vor groß, die "Konkurrenz" durch andere "Anbieter" könnte größer sein: Aufgaben sind genug vorhanden!!

Es gibt keine Konkurrenz unter den "Anbietern" von Hilfe – es ist im Gegenteil gut, diese untereinander zu vernetzen.

Als Beispiel dient unsere Hilfe bei den Verladungen für die Missionsrunde Attnang!

Der Jahresrückblick und das Jubiläum sind Anlass genug, sich bei allen zu bedanken, welche sich in der Vergangenheit für unsere Ziele aktiv eingesetzt haben!

Arbeiten wir weiter mindestens die nächsten 20 Jahre und mehr – Arbeit ist genug vorhanden, sie wird eher mehr!

"Die Ernte ist groß, der Arbeiter sind wenige – es fehlen genug Arbeiter im Weinberg" heißt es sinngemäß in der Bibel!

Danke für allen Idealismus und bitte weiterhin um so großzügigen, großzügigen Einsatz!

Die Welt lebt von denen, welche mehr tun als nur das vorgeschriebene – danke allen für ihren maßgeblichen idealistischen Einsatz für die gute Sache!!!

Ernst Steiner

Pakistan: Hilfe für Flüchtlinge aus Afghanistan

Seit nunmehr 20 Jahren unterstützen wir die Organisation MALC, die von der deutschen Ordensfrau und Leprospezialistin Dr. Ruth Pfau in Pakistan gegründet wurde. Herr Mervyn Lobo, der seit dieser Zeit für die Hilfsorganisation tätig ist, übernahm am 1. April 2012 die Leitung. Frau Dr. Pfau ist aber auch noch selber in die Abläufe involviert.

Die Schwerpunkte der Projekte sind:

1. Die medizinische Grundversorgung und Bildung für Kinder im afghanischen Camp in Gadap Town.
2. Gemeindeentwicklung von ehemaligen Slumsiedlungen, in denen vor allem Hindus leben
3. Unterstützung der Schule in Mangophir für sozial schwache Familien

In den letzten zwei Jahren hat zusätzlich die Rehabilitation von Flutopfern einen großen Teil der Zusammenarbeit geprägt. Mit September 2012 wurde die erste Phase abgeschlossen. 800 Häuser in den Provinzen Khyber Pakhtunkhwa und Sindh wurden für die betroffene Bevölkerung errichtet. Eine weitere Phase startet mit Dezember für weitere drei Jahre.

Dr. Ruth Pfau schildert die enorme Wichtigkeit der Hilfe im Afghan Camp:

„Die AfghanInnen kommen aus den unterschiedlichsten ethnischen Gruppen mit eigener Sprache und Kultur. Nur

etwa ein Drittel der 50 000 bis 70 000 Flüchtlinge hat eine Aufenthaltsgenehmigung. Wir hätten nie erwartet, dass wir so viele behinderte Menschen vorfinden: Von Landminen verletzte Jugendliche, die sich auf Händen und Knien fortbewegen – ein Paar Krücken, ein Rollstuhl ändert den gesamten Ausblick! Es gibt unzählige Möglichkeiten, den Menschen das Leben zu erleichtern.“ Mit Unterstützung der Caritas St. Pölten wurde im Frühjahr 2012 eine Schule im Camp eröffnet.

„Wenn diese Flüchtlingskinder keine Möglichkeit haben, in die Schule zu gehen, wenn wir uns nicht um die Familien, die Frauen kümmern, brüten wir in den Flüchtlingslagern Pakistans nur neue Terroristen aus.“

Elisabeth Schöffl

Brief der Caritas St. Pölten an EWfa im Okt. 2012:

Vielen Dank für Ihre Spende von 1.500,00 Euro für die Menschen in Pakistan. Vor kurzem war unser Pakistan-Verantwortlicher Lukas Steinwendtner wieder vor Ort, um mit den Projektverantwortlichen zu sprechen, und um sich unmittelbar ein Bild von den Hilfsmaßnahmen zu machen. Bei diesen Besuchen merken wir immer wieder, wie dankbar die Menschen für die Unterstützung sind, die Sie mit Ihren Spenden ermöglichen. Seien es die neuen

Häuser, in die sie ziehen können, das Schulgeld, das wir für Kinder ärmerer Familien übernehmen oder die Projekte, in denen Frauen gefördert werden. Einen umfassenden Überblick über unsere Partnerorganisationen (Dr.in Ruth Pfau und ihre Mitarbeiter/innen) in Pakistan haben Sie im letzten Pakistan-Rundbrief erhalten. Besonders wichtig ist uns dabei der ständige persönliche Kontakt mit unseren lokalen Partnerinnen und Partnern. Mit freundlichen Grüßen!

*Mag. Friedrich Schuhböck
Direktor der Caritas der Diözese St. Pölten*

Die Verantwortung jedes Einzelnen für die ganze Menschheit betrachte ich als die universielle Religion.

(Dalai Lama)

(Süd-)Sudan: Zusammenarbeit bei Sozialprojekten mit proSudan

Ein ereignisreiches Jahr 2012 liegt bald hinter uns, und es ist wieder einmal Zeit, zurückzublicken, das Erreichte zu überblicken und Danke zu sagen für all die erfreulichen Entwicklungen, die sich seit einem Jahr ergeben haben. Im Namen des Vereins proSudan – www.prosudan.at - möchte ich den Mitgliedern des Vereins Eine-Welt-für-Alle-Attnang ein herzliches Dankeschön für die mehr als großzügige Zuwendung an unsere Projekte im Sudan und Südsudan sagen. Wie dringend finanzielle Mittel vor allem im Südsudan zur Entwicklung des Landes nötig sind, hoffe ich, bei der Jahreshauptversammlung am 2. November eindrucksvoll dargestellt zu haben.

Das letzte Jahr hat für proSudan umfangreiche Veränderungen mit sich gebracht. Durch Teilung des vormaligen Sudan in Sudan und Südsudan haben sich unsere Projektschwerpunkte auf beide Länder ausgeweitet. Die Orte Khartum und Kassala im Sudan bleiben auch weiterhin in unserem Programm erhalten. Für die eritreische Flüchtlingschule von Kassala werden wir im Jänner 2013 wieder € 10.000.—überwiesen (Fr. Ghebrai).

Neu dazugekommen ist die Hauptstadt des Südsudan, JUBA, wo wir gleich zwei Schwerpunkte dazubekamen: die Renovierung der diözesanen St. Theresa-Schule (eine Schule für 3000 Kinder von 6-14 Jahren, deren Mentor und Betreuer der Generalvikar der Erzdiözese, Fr. Dr. Nicholas Kiri ist) und die Unterstützung des Lologo-Berufsbildungszentrums der Organisation St. Vincent de Paul / Juba. Konkret ist derzeit die Lieferung eines Traktors

mit Pflug für St. Vincent im Gange (Kosten: € 22.500.— finanziert zu jeweils der Hälfte von MIVA und proSudan). Weiter wurden für die St. Theresa-Schule € 20.000.— zur weiteren Sanierung bereitgestellt. € 10.000.— werden noch folgen, – zur Verfügung gestellt von „Welthaus Linz“. Die nächste Anschaffung wird eine Ziegelproduktionsmaschine für das Lologo-Berufsbildungszentrum von St. Vincent sein (Kosten ca. € 30.000.--). Im Jahr 2013 möchten wir weitere Beiträge für die Sanierung der St.-Theresa-Schule bereitstellen, und es ist auch an die Anschaffung eines MIVA-Autos für St. Vincent Juba gedacht.

Es ist ein umfangreiches Programm, das wir vorhaben. Es lässt sich jedoch nur verwirklichen, wenn viele „Heizelmännchen“ ihren ganz wichtigen Beitrag leisten. Darum möchte ich an dieser Stelle allen, die uns in den letzten Jahren immer wieder – sowohl bei Veranstaltungen als auch finanziell - so tatkräftig unterstützt haben, ein recht herzliches „Vergelt's Gott“ sagen. Wir wissen, wir machen diese Arbeit nicht für uns selbst, sondern im Dienste jener, die sich nicht selbst helfen können. Und der schönste Lohn und der größte Dank für unsere Arbeit ist, wenn wir sehen, dass unsere Hilfe ankommt und nachhaltig etwas bewirkt, das heißt, Menschen Hoffnung und eine konkrete Zukunft schenkt. Nochmals Danke!

Dr. Hans Rauscher

Spontane Hilfe für verletzte albanische Studentin

Am 21.05.2012 gab es in Albanien ein schweres Busunglück (im Bus saßen Studenten und deren Professoren), bei dem 13 Menschen starben und viele schwer verletzt wurden. Über die Österr. Botschaft wurden zwei Studentinnen nach Österreich gebracht, eine nach Linz (Wagner-Jauregg-KH) und eine, Frau PECE Florije ins LKH Vöcklabruck.

Herr Basri Jashari und seine Frau Arijana (aus dem Kosovo und Albanien gebürtig), aus Vöcklamarkt, haben Kontakt mit dem Krankenhaus aufgenommen und ihre Hilfe, vor allem bei der Sprache, angeboten.

Frau Peci ist einige Wochen im Koma gelegen und dann wieder aufgewacht und hat zu sprechen begonnen.

Mit 19.07. wurde Frau Peci zur Rehabilitation für 6 Wochen auf den Gmundnerberg verlegt. Die Reha wurde dann noch einmal um 6 Wochen verlängert und Frau Peci ist gemeinsam mit ihrer Schwester am 11.10.2012 nach Albanien zurückgefliegen.

Der anfänglich sehr schlechte Zustand der jungen Frau (21 Jahre) hat sich kontinuierlich verbessert, sie hat wieder zu sprechen begonnen und auch die Mobilität hat sich verbessert. So hat sie gegen Ende der Reha wieder erste Schritte gemacht. Geblieben sind große Schwierigkeiten bei der Merkfähigkeit.

Über Kontakte wurde eine albanische Frau aus Gmunden gefunden, die Frau Peci während des Tages im Krankenhaus betreute und durch das Krankenhaus

(geringfügig) entlohnt wurde – dies war vor allem für die sprachliche Kommunikation ein großer Fortschritt. Die Kosten der Behandlung und der Rehabilitation wurden durch die Versicherung des verunglückten Busses übernommen. Bei Überstellung nach Österreich wurde Frau Peci von ihrem Bruder, Herrn Peci Gazment begleitet, dieser kehrte jedoch nach zwei Wochen wieder nach Albanien zurück, da Frau Peci zu diesem Zeitpunkt noch im Koma lag und er wenig für sie tun konnte. Diese Kosten wurden von Raiffeisen übernommen. Nachdem Frau Peci jedoch wieder ansprechbar war und auf den Gmundnerberg verlegt wurde, kam Herr Peci Gazment auf Anraten der behandelnden Ärzte wieder nach Österreich zu seiner Schwester und zwar vom 19.07. bis 25.08.2012.

Herr Peci musste für die Aufenthaltskosten und auch seine Verpflegung selbst aufkommen. Herr Peci wohnte im GH Urzn am Gmundnerberg (€30,-/Nacht) und bekam Mittag- und Abendessen im Krankenhaus (€ 11,-/Tag).

Vom 04.09. – 11.10.2012 kam die Schwester von Florije, Frau Evida Peci und betreute ihre Schwester. Bei der Schwester war es seitens des Krankenhauses Gmundnerberg möglich, dass diese im Zimmer ihrer Schwester nächtigte und auch das Essen vom Krankenhaus bekam. Diesbezüglich entstanden keine Kosten.

Zu Beginn der Überstellung von Frau Peci nach Österreich, hat sich Herr Jashari an Frau Annemarie Glück (Kath. Frauenbewegung Dekanat Schwanenstadt) und mich um Unterstützung gewandt, da wir uns seit vielen Jahren durch unsere Tätigkeit im Flüchtlings- und Migrantenbereich kennen.

Erwähnen möchte ich noch, dass das Ehepaar Jashari während deren Sommerurlaub im Kosovo und Albanien die Familie Peci in Albanien besucht und berichtet hat, dass diese in äußerst bescheidenen Verhältnissen leben und nicht in der Lage gewesen wären, Kosten in Österreich zu übernehmen.

Folgende Kosten sind angefallen:

- Besorgung von Kleidung, Schuhe, Toilettartikel,...für Florije und auch Evida Peci € 269,57
- Beim Besuch der Familie Peci/Albanien hat Herr Jashari der Schwester Fr. Evida Peci Geld für die Reise nach Österreich gegeben € 500,-
- Aufenthaltskosten von Gazment Peci im GH Urzn € 1.110,-

- Verpflegung u. Reisekosten v. Gazment Peci € 700,-

Gesamt: € 2.579,57

Die Kosten wurden wie folgt aufgebracht:

- Trödler Abraham, Regau € 400,-
- Lions-Club, Gmunden € 300,-
- Albanischer Verein, Vöcklamarkt € 250,-
- Albanische Privatpersonen, Gmunden € 840,-
- "Eine Welt für Alle", Attnang-P. € 400,-
- Integrationsrat Vöcklabruck € 100,-

Gesamt: € 2.290,-

Vielen Dank an alle beteiligten Gruppen und Einzelpersonen für die rasche und unbürokratische Hilfe!!!

Christine Sams-Heitzinger

(in Zusammenarbeit mit Basri Jashari am 14.10.12)

Indien: Kinderarbeit in Ziegelfabriken

Heim und Zukunftschancen für junge Menschen

Aufgrund des Besuchs von P. Noel aus Neu Delhi, Indien, am 17. Sept. 2012 bei Elisabeth und Georg (sh. Beitrag unter „kurz berichtet“) hat EWfa beschlossen, erstmals in Indien ein Projekt von Jugend Eine Welt zu unterstützen.

Im nordindischen Distrikt Haryana gibt es rund 500 Ziegelfabriken, die die Ziegel für Bauarbeiten in Haryana und Delhi herstellen. Großteils arbeiten Wanderarbeiter, die ihre Arbeitskraft billig zur Verfügung stellen, in diesen Produktionsstätten. Sie wohnen mit ihren Kindern in Baracken oder Slums ohne Zugang zu Trinkwasser, Elektrizität oder sanitären Anlagen.

Viele Kinder arbeiten bereits in der Ziegelherstellung. Die Hauptprobleme sind Unterernährung, Krankheiten aufgrund der staubigen Umgebung und der mangelnden Hygiene, fehlende Schulbildung oder Drogenmissbrauch. Geplant ist die Errichtung eines Wohnhauses zur Beherbergung dieser jungen Menschen.

Projektziel: Durch gemeinschaftliches Wohnen soll das Sozialverhalten der Kinder gefördert werden.

Zielgruppe: 75 Ziegelerbeiter-Kinder und Straßenkinder

Projekthintergrund: Bildung für unterprivilegierte Kinder ist der Schlüssel zur

Entwicklung eines Landes. Obwohl Indien auf dem Weg zur Supermacht ist, haben 32 Millionen Kinder von null bis sechs Jahren **keinen Zugang zu Bildung und**

Gesundheitsversorgung. Über sechs Millionen dieser Kinder leben in Slums, wohin Basisdienste der Regierung

kaum ankommen. Die BOSCO Organization for Social Concern and Operations (BOSCO DELHI) wurde als Verein von den Salesianern Don Boscos gegründet, um die Entwicklungsprogramme der Provinz Delhi zu koordinieren und betreuen. BOSCO DELHI ist Projektpartner von Jugend Eine Welt und betreibt in ländlichen Gebieten schwerpunktmäßig Internate. Innerhalb eines geplanten Kinderdorfes sollen Wohnhäuser errichtet werden. Ein Haus soll 75 obdachlose Kinder (je zur Hälfte Mädchen und Buben) beherbergen, die in kleinen Wohngruppen zusammen wohnen werden. Jugend Eine Welt plant die Errichtung eines dieser Wohnhäuser.

Schulbildung sollen diese Kinder in öffentlichen Schulen erhalten.

Zusätzliche Unterstützung bekommen die jungen Menschen durch medizinische Betreuung, ausgewogene Ernährung oder die individuelle Förderung besonderer Fähigkeiten und Talente (Musik, Sport, Theater,...). Für jene, die von daheim ausgerissen sind, gibt es Beratung, mit dem Ziel der Wiedereingliederung in ihre Familien. Für den Bau des Wohn-Heimes wird es keine Förderung von öffentlichen Stellen aus Indien geben, da das in den Regierungsprogrammen nicht vorgesehen ist.

Das Programm hat die **ganzheitliche Entwicklung der Kinder** zum Ziel.

Die Auswahl der Kinder erfolgt nach wirtschaftlichen und sozialen Kriterien, ohne Unterscheidung aufgrund der Religion, Kaste oder ethnischen Zugehörigkeit.

Ein Plädoyer für mehr Nachhaltigkeit

"Nachhaltigkeit" ist ein trendiges Schlagwort der Gegenwart, das die Gesellschaft gern und oft verwendet, wenn von Ressourcen schonenden Lebensweisen die Rede ist. Der Natur sollen also in Summe nur so viele regenerierbare Ressourcen entnommen werden, wie sie auf natürliche Weise wieder nachwachsen können. Doch leider ist heute das Gegenteil davon, nämlich die maßlose Verschwendung unserer Lebensgrundlagen, verbreiteter. Umso wichtiger ist das Wissen, dass nachhaltige Lebensweisen, die der Verantwortung für unseren Lebensraum gerecht werden, auch tatsächlich möglich sind – wenn wir uns nur ein bisschen darum bemühen. Wie das in der Praxis aussehen kann, das sollen die folgenden Zeilen zeigen, wobei sie sich platzbedingt auf die beiden elementaren Bereiche **Lebensmittel** und **Auto** beschränken.

Ist uns eigentlich bewusst, dass wir mit unseren Entscheidungen als Konsumenten das Klima, die Wirtschaft und unsere Gesellschaft überhaupt beeinflussen? Halten wir uns einmal vor Augen, dass die Erzeugung von einem (!) Kilogramm Rindfleisch das Klima ebenso stark belastet wie 250 Kilometer Autofahrt! Vor allem der Düngemittelsatz, der hohe Wasserverbrauch und die langen Transportwege fallen da ins Gewicht. Massentierhaltung ist die Folge davon, dass bei uns sehr, sehr viel Fleisch gegessen wird und die meisten

Konsumenten vor allem billiges Fleisch verlangen. Darunter leidet das Wohl der Tiere ebenso wie die Fleischqualität. Was können wir im Sinne der Nachhaltigkeit tun? Fleisch zu essen ist ja nichts grundsätzlich Schlechtes. Aber müssen wir deswegen gleich solche Unmengen an Fleisch und Wurst essen, wie das viele tun, in minderer Qualität noch dazu? Die bessere Alternative ist zweifellos eine ausgewogene Ernährung. Dafür könnten wir dann zwar weniger, aber dafür umso hochwertigeres Fleisch kaufen – z. B. am Bauernmarkt oder direkt beim Erzeuger oder Metzger des Vertrauens. Allein damit fallen schon viele Tiertransporte weg, wir tun was Gutes für unser Klima und geben mit unserem Verhalten der Gesellschaft und nicht zuletzt der Wirtschaft die richtigen Signale für deren Entscheidungen. Kritisch zu hinterfragen ist weiters das achtlose Wegwerfen von zu viel gekauften Lebensmitteln, also selbst wenn sie noch essbar wären. In Wien etwa wird so viel Brot zum Abfall gegeben, wie man in Graz insgesamt verbraucht. Das muss nicht sein! So gibt es ja auch bereits viele Rezepte, die die Reste-Verwertung leicht möglich und das Rest-Essen selbst mittlerweile zum Genuss machen.

Im Sinne von mehr Nachhaltigkeit können wir auch bei Obst und Gemüse handeln. So sind Früchte, die bei uns gerade Saison haben, den weit gereisten allemal vorzuziehen. Erdbeeren beispielsweise schmecken im Sommer

garantiert viel besser als beim Weihnachtsmenü!

Was nun das Auto betrifft: Dieses lässt sich ebenfalls immer besser in eine nachhaltige Lebensweise integrieren (ausgewiesene Auto-Fetischisten mögen das vielleicht noch anders sehen). Die allseits perfekte Autovariante, die die Umwelt überhaupt nicht belastet, gibt es zwar noch nicht. Dazu müsste man auf das Auto überhaupt verzichten, was aber nicht überall möglich ist. Immerhin schaffen es immer mehr Leute, kurze Wege etwa mit dem Fahrrad oder zu Fuß zu bewältigen. Auch das Umsteigen auf öffentliche Verkehrsmittel könnte noch viel attraktiver werden, wenn es die Politik endlich schafft, den so wichtigen Öffi-Ausbau weniger stiefmütterlich zu behandeln! Warum räumt sie bloß dem Straßenbau eine so dominante Sonderstellung ein?

Bei den Kfz selbst gibt es inzwischen immer mehr Modelle, die, dem Prinzip der Nachhaltigkeit entsprechend, auf vergleichsweise "saubere" Energie setzen und zur Senkung des Gesamtenergieverbrauchs beitragen. Ob Elektro-, Gas-, Diesel- oder Benzinantrieb, alle haben ihre Vor- und Nachteile. Beispielsweise gilt für den Vergleich Diesel- oder Benzinmotor, dass der Benzinmotor zwar die saubereren Abgase ausstößt, der Diesel aber dafür in der Regel von Haus aus weniger Sprit verbraucht. Als fortschrittliche Lösung wird immer mehr der Elektroantrieb gesehen. Man darf aber nicht vergessen, dass der dafür benötigte Strom auch irgendwoher kommen muss. Und je mehr Leute mit einem Elektromotor unterwegs sind, desto mehr wird die Nachfrage nach Strom steigen. Sollte das

vielleicht irgendwann sogar die AKW-Befürworter wieder stärker auf den Plan rufen, hätten wir der Umwelt am Ende einen Bärendienst erwiesen. Aber so weit sind wir noch nicht. Noch steht für uns das ehrliche Bemühen um bessere Lösungen im Vordergrund.

Dabei ist interessant, dass es bereits in früherer Zeit Elektroautos gab, diese aber dann aus mehrerlei Gründen wieder von der Bildfläche verschwanden. Aus der jüngeren Zeit erwähnenswert ist der EV1 des US-amerikanischen Autobauers General Motors. Dieser brachte das Modell Mitte der 1990-er Jahre auf den Markt, und die Kundschaft fuhr auf diese für damalige US-Verhältnisse fast perfekte Autolösung richtiggehend ab. Der Erdöl-Lobby gefiel das natürlich überhaupt nicht. Für sie war und ist der Gedanke, dass in der Autobranche Erdölprodukte irgendwann (fast) nicht mehr notwendig sein könnten, einfach unerträglich und unannehmbar. Dem entsprechend massiv intervenierte die Lobby in der Folge offensichtlich gegen den EV1 – mit dem Ergebnis, dass das von Haus aus nur im Leasing-Weg überlassene Modell binnen drei Jahren wieder aus dem Verkehr gezogen und die mehr oder weniger neuen Fahrzeuge zu fast 100 % der Verschrottung zugeführt wurden. Für Interessierte: Der Filmbranche war das Ganze sogar einen Dokumentarfilm wert, der immer noch im Internet abrufbar ist (Originaltitel: "Who killed the electric car?", Titel der deutschsprachigen Version: "Warum das Elektroauto sterben musste"). Als dann später das Elektroauto als Zukunftsmodell doch immer mehr an Zustimmung gewann, hat GM die Entscheidung gegen den EV1 noch ziemlich bereuen müssen. Nicht nur, dass man

beim einschlägigen Know-How gegenüber der Konkurrenz ins Hintertreffen geraten war, wären die Wettbewerbsvorteile gerade während der Finanz- und Wirtschaftskrise, die GM an den Rand des wirtschaftlichen Ruins brachte, sehr willkommen gewesen.

Die Episode mit dem Elektroauto soll zeigen, dass noch längst nicht alle auf der Welt nachhaltig denken und dass dies gerade der Konzernwirtschaft immer noch sehr schwer fällt. Nachhaltiges Wirtschaften mag zwar langfristig etwas bringen. Letztlich zählen für viele Konzernmanager aber doch in erster Linie nur die kurzfristigen Vermögensvorteile, mögen sie auch zu Lasten vieler anderer oder der Natur gehen.

Für uns ist, wie eingangs erwähnt, jedenfalls das Bewusstsein wichtig, dass wir uns inzwischen gezielt für

eine nachhaltige Lebensweise entscheiden können. Keiner verlangt, dass wir deswegen alle unsere bisherigen Gewohnheiten aufgeben oder völlig umdrehen, dass wir gar ein Leben in Askese führen müssen! Oft genügt ein einfaches Umdenken bei alltäglichen Dingen, der allgemeine Fortschritt hat ja so viele alternative Möglichkeiten einer verantwortungsbewussten Lebensführung mit sich gebracht. Übrigens hat das Prinzip der Nachhaltigkeit viel mit den Grundsätzen von "Eine Welt für alle" gemeinsam. Schließlich denken wir dabei nicht mehr nur an uns selbst, sondern ganz gezielt auch an die Bedürfnisse der anderen.

Dr. Hans Eicher

Alles Große in unserer Welt geschieht nur, weil jemand mehr tut als er muss.

(Hermann Gmeiner)

Costa Rica

Die von uns bereits mehrfach unterstützten **"Teribes"** aus **Costa Rica** können im vergangenen Jahr über Erfolge in ihrem Kampf gegen das ihr Land bedrohende Staudammprojekt, aber auch bei anderen Unternehmungen berichten. Eines ihrer Anliegen ist die regionale Entwicklung, um die eigene Gemeinschaft zu stärken und ihren Kindern und Jugendlichen Zukunftschancen durch Schule, Bildung und Arbeit zu ermöglichen. Durch die Bedrohung ihres Landes und ihrer Kultur durch ein riesiges Staudammprojekt sind die Teribes nun schon seit Jahren bestrebt, ihre Rechte als indigene Gruppe einzufordern und um diese zu kämpfen. Auch das vergangene Jahr war wieder gekennzeichnet von Aktivitäten, aber auch beachtlichen Erfolgen der Teribes in diese Richtung.

Ich persönlich sehe das Engagement dieser Gruppe für ihre Rechte letztlich als Kampf gegen den massiven Einfluss globaler kapitalistischer Unternehmen. Konkret will hier ein multinationaler Konzern in dieses Riesen-Staudammprojekt investieren und jahrzehntelang die Gewinne ins Ausland schaffen. Die lokale Bevölkerung profitiert kaum von solch einer "Entwicklung", außer oft massiven, unberechenbaren Veränderungen für die Gemeinschaft. Für die Teribes ist hier ganz klar, dass "Leben" vor "Geld" stehen muss!

In einem Brief schildert Roland Spendlingwimmer aus Costa Rica die Aktivitäten und Erfolge der Teribes im letzten Jahr und bittet stellvertretend für unsere weitere Unterstützung:

Hola Andreas !

[...]

Die Teribes haben ein sehr turbulentes Jahr hinter sich. Das begann mit dem Besuch von James Anaya, dem Sprecher der UNO für indigene Angelegenheiten, der nach seinem Lokalausweis einen niederschmetternden Bericht über das Vorgehen des ICE und der Regierung verfasste. Dieser Bericht hat zum vorläufigen Einstellen der Arbeiten an El Diquis geführt. Aber auch auf anderen Gebieten, wie z.B. der Problematik der Besetzung der Posten in den Schulen und Colegios im indigenen Gebiet haben die Teribes eine Vorreiterrolle. Im Februar 2012 am Schulanfang, als es klar war, dass das Erziehungsministerium wiederum die Posten des Colegios mit Professoren von auswärts besetzte und die sehr notwendige Erweiterung des Colegios nicht im Budget vorsah, gab es eine starke Aktion: eine große Gruppe von Eltern und Professoren besetzte das Colegio und verlangte sofortige Verhandlungen mit dem Erziehungsministerium. Im Verlauf der Besetzung kam es zu Polizeieinsätzen und Schlägertrupps attackierten die Besetzer. Es gab ein dutzend Verletzte. Letzten Endes aber hielten die Besetzer

die Aktion durch und das Ministerium musste ihren Forderungen nachgeben.

Anfang Oktober gab es dann im Gebiet von Salitre eine Aktion, die darauf abzielte den enormen Landverluste durch illegale Landkäufe von Weißen Einhalt zu gebieten. Eine Gruppe von Indigenen besetzte ein Landstück, das auf diese Art und Weise illegal von Weißen erworben wurde. Auch hier kam es zu schweren handgreiflichen Auseinandersetzungen mit Verletzten, wobei die indigenen Frauen diejenigen waren, die an der Spitze der Bewegung standen. Der Sicherheitsvizeminister eilte dann an Ort und Stelle und versprach innerhalb eines Monats eine Lösung zu finden.

Alle diese Aktivitäten und Auseinandersetzungen sind für die Teribes und anderen Stämme hier im Süden sehr aufwendig und aufreibend. Permanent gibt es da Zusammenkünfte, müssen die Teribes in die letzten Winkel der indigenen Territorien die Nachrichten weitergeben. Bei

diesem großen aber sehr wichtigem Aufwand an Zeit und Energie hat euer Beitrag für 2012 recht viel geholfen. Wenn irgendwie möglich möchte ich dich bitten für 2013 wieder für die Teribes etwas von eurem Budget vorzusehen.

Liebe Grüße
Roland Spendlingwimmer

Für das Jahr 2013 haben wir beschlossen, die Teribes mit 1.500€ zu unterstützen. Wir wünschen ihnen viel Erfolg bei ihren Vorhaben und Aktivitäten in diesem Jahr!

Andreas Stix

**Ungerechtigkeit an irgendeinem Ort
bedroht die Gerechtigkeit an jedem anderen.**

(Martin Luther King)

Argentinien/Patagonien: Schulpatenschaft

Junín de los Andes, November 2012

Liebe Freunde von der EWfa Gruppe:

Mit großer Freude nehme ich wieder Kontakt auf zu Euch, um Euch einige Sachen zu erzählen, von den vielen die wir in unserem Heim und Schule Laura Vicuña dieses Jahr erlebt haben. Wieder ist schon bald ein Schuljahr vorüber, und unsere Schüler und Schülerinnen sind dabei zu ernten, was sie mit Bemühungen in den vergangenen Monaten gesät haben.

Zusätzlich zu den regelmäßigen Aktivitäten des Heimes und der Schule gab es verschiedene Erlebnisse, immer mit dem Ziel, unsere Jungs und Mädchen die Möglichkeit geben, ihre Chancen zu nutzen, eine Atmosphäre der Freude und Freundschaft zu schaffen, und ihr Wachstum zu fördern.

Treffen und Lager zu Beginn des Jahres

Nochmals bekamen wir eine große Gruppe von neue Schülerinnen im ersten Jahr. Die Mädchen kommen in



unsere Schule und Heim mit dem Gefühl der Freude über die Möglichkeit, ihre Bildung fortsetzen; aber auch mit Traurigkeit und Melancholie, weil sie ihre Familien verlassen haben. So bieten wir Ihnen zu Beginn des Jahres einige besondere Tage der Erholung, Kommunikation und Austausch. Das ist, bevor der eigentliche Schulunterricht beginnt.

Interkulturelles Treffen

Die Mehrheit unserer Schüler gehört zu den Mapuche-Gemeinden. Mit der Absicht, Toleranz, Respekt für Unterschiede und gegenseitige Bereicherung zu teilen, ihre kulturelle Gaben zu fördern, und die Werte des anderen zu schätzen, organisieren wir alljährlich zwei kulturelle Begegnungen (im April und im Oktober), in denen ein großzügiger und freundlicher Austausch gesucht wird.

Eltern Meetings

Wir haben im ganzen drei Treffen der Eltern unserer Schüler. Die Familien leben meistens entfernt von der Schule, und zu uns zu kommen bedeutet einen großer Aufwand an Energie, Zeit und in manchen Fällen auch Geld. Deshalb bemühen wir uns alle, in jedem Treffen alle

Probleme zu lösen, und zeigen den Eltern rundum den Betrieb von Heim und Schule.

Nachhilfe im Lernen

Wir haben eine neue Initiative umgesetzt. Mehrere Lehrer und engagierte freiwillige Jugendliche helfen bei der Erreichung der Hausaufgaben und den Vorbereitung auf Prüfungen. Die gefragtesten Themen sind Sprache, Mathematik, Biologie, Englisch und Kunststoff. Die Ergebnisse sind vorläufig hervorragend. Die Prüfungserfolgsquote ist durch diese Initiative gestiegen. Deshalb suchen wir die Möglichkeit, das aufrecht zu erhalten.

Psychologische und psycho-pädagogische Hilfe

In einigen ernsteren Fällen sorgen wir für eine psychologische und psycho-pädagogische Hilfe. Zwei junge Profis helfen Lernprobleme und Konflikte zu lösen. Angesichts dem Wachstum der Schülerinnen, das sich dank diesem Support ergibt, sind wir sehr daran interessiert, die Ressourcen zu erwerben, um diese Tätigkeit fortsetzen.

Besuche in verschiedenen industriellen und gewerblichen Betrieben

Mit den größeren Mädchen erledigen wir mehrere Besuche in Unternehmen und Geschäften, die sich mit Keramik, Holzbearbeitung, Handwerk, Schnitt und Stoff befassen. Diese Besuche stimulieren die Kreativität der jungen Schülerinnen und ihr Interesse an der Bereitstellung der Einkommensmöglichkeiten für sich und ihre Familien.

Kunstaussstellung (Expoarte ETLV)

Am 10. Oktober gab es die Kunstaussstellung der Schule. Die Produktionen der Studenten werden der Gemeinde der Stadt (Junín de los Andes) vorgestellt. Es kommen die Schüler von allen Schulen der Stadt, die Eltern unserer Schüler und viel verschiedenes Publikum. Es ist eine Art „Tag der offenen Tür“. Darüber hinaus organisieren die Jugendlichen Workshops für Studierende in den Grundschulen, wo sie ein Handwerk lernen können. Diese Erfahrungen der Workshops sind sehr wichtig für unsere jungen Leute, denn sie bekommen ja eine Ausbildung als Kunstlehrer in Grundschulen, abgesehen von ihrer technische Ausbildung.

Liebe EWfa-Freunde, das waren einige Aktivitäten, die wir in diesem Jahr entwickelt haben. Alle in Bezug auf die Ausbildung unserer Jugend. Aus religiöser Sicht wird für alle die Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus vorgeschlagen. Mit Toleranz und Freiheit, denn es gibt verschiedene Traditionen (katholische, evangelische) und auch diejenigen, die keine Religion praktizieren. Aber allen bieten wir die rettende Botschaft von Jesus, der Verkündigung des Reiches Gottes, das Reich des Lebens, der Freude, des Wachstums, der Würde und Frieden.

All dies kann bloß dank der großzügigen Unterstützung von Euch gemacht werden. Unsere Arbeit wäre ohne die Hilfe von unseren Partnern und Freunden nicht möglich. So beten wir jeden Tag für Euch, und wir bitten unseren Vater im Himmel, er soll Euch, Eure Familien und Projekte reichlich segnen.

Liebe Freunde, wir wünschen Euch eine sehr heilige Adventszeit und ein schönes und friedliches Weihnachtsfest. Im Namen der gesamten Schulgemeinschaft der Schule und des Heimes Laura Vicuña grüße ich Euch sehr liebevoll.

Walter Wehinger

Toni Maringer hat im Namen der Attnanger Ministranten, welche die Schule auch seit Jahren tatkräftig unterstützen und EWfa – wir haben bereits insgesamt € 36.000 diesem uns sehr wichtigem Projekt gewidmet – bei der 20-Jahrfeier Bilder gezeigt und kommentiert. Ich darf mich wiederholen, wenn ich meine: Es ist schön, dass wir durch unsere Unterstützung die Bildung von Kindern/Jugendlichen auf der anderen Seite unserer Erde fördern können. Die SchülerInnen schätzen das sehr, und es werden unsere Heftchen dort sogar in ihre Sprache übersetzt...

Das Herz muss Hände haben. Doch wehe jenen, die Hände haben, aber kein Herz.

(Aus Indien)

Wohnungslosenhilfe Mosaik – „Ein Bett für den Winter“

Danke für 20 Jahre gelebte Solidarität in der Region!

Liebe Mitglieder von „Eine Welt für Alle“!

Herzlichen Glückwunsch zu Eurem 20-Jahr-Jubiläum und großen Respekt für Euer Engagement. 20 Jahre Selbstbesteuerung sind 20 Jahre gelebte Solidarität in der Region, sind 20 Jahre Unterstützung von vielen von Armut Betroffenen im Bezirk und in sogenannten Entwicklungsländern. **Seit 20 Jahren unterstützt Ihr die Aktion „Ein Bett für den Winter“ und habt damit vielen Männern und Frauen geholfen, aus Armutsfallen herauszukommen. Dafür ein ganz großes Dankeschön!**

„Ein Bett für den Winter“

Spenden für die Aktion „Ein Bett für den Winter“ kommen direkt obdachlosen oder von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen zu Gute: Zur Begleichung von Miet- und Betriebskostenrückständen, Energiekosten, Kautionen und Baukostenbeiträgen für neue Wohnungen und sonstigen Ausgaben zur Verbesserung der Wohnsituation. Pro Jahr werden über 30.000 Euro ausgegeben: rund die Hälfte als zinsenlose Darlehen, die die EmpfängerInnen mit kleinen monatlichen Raten zurückzahlen oder Zwischenfinanzierungen bis zum Eintreffen von Geldern anderer Unterstützungsfonds.

Damit können wir pro Jahr rund 100 Menschen in der Region unterstützen. Der Unterstützungsbedarf steigt mit der Anzahl an Betreuungen. In den letzten 10 Jahren haben sich diese verdoppelt. 2011 wurden 156 Haushalte (rund 400 Personen) im Bezirk Vöcklabruck im Bereich Delogierungsprävention betreut. 2474 Nächtigungen verzeichnete die Notschlafstelle. Die Tendenz ist auch 2012 stark steigend. Es fehlen leistbare Wohnungen. Einstiegskosten sind oft eine unüberwindbare Hürde. Gemeinden, Land und Bund, sowie die gemeinnützigen Wohnbauträger sind gefordert, das Menschenrecht auf Wohnen allen zu ermöglichen!

Auch heuer hat der Verein „Eine Welt für Alle“ die Aktion „Ein Bett für den Winter“ wieder mit 1.500 Euro unterstützt. Herzlichen Dank!

Mag. Stefan Hindinger

Leiter der Wohnungslosenhilfe Mosaik
einer Einrichtung des Vereines Sozialzentrum Vöcklabruck
www.sozialzentrum.org/mosaik
In Burkino Faso tragen Frauen die Hauptlast der Haushaltsführung: Holz sammeln, Kinder versorgen, Hirse stampfen, kochen – aber vor allem Wasser herbei schaffen!

Burkina Faso: EWfa finanziert Brunnen in Dürregebiet

Um die Familie mit Wasser zu versorgen, müssen die Frauen oft bis zu 7 km bis zum nächsten Wasserloch zurücklegen.

Einen Brunnen in der Nähe zu haben, bedeutet aber nicht nur Arbeitserleichterung! Die Güte des Wassers und auch die Tatsache, dass rund um den Brunnen Gemüsegärten entstehen, tragen zur Verbesserung der Gesundheit und somit zur Hebung der Lebensqualität der Dorfbewohner bei. Der Brunnen allein ist nicht genug! Um zu gewährleisten, dass der Brunnen über Jahre Wasser geben wird, müssen Dämme errichtet werden. Sie bewirken, dass die Verweilzeit des in der Regenzeit im Überfluss vorhandenes Wasser erhöht wird. Dies wiederum hat ein Heben des Grundwasserspiegels zur Folge. Mancherorts können auf diese Art an der Stauseite des Damms sogar Reisfelder angebaut werden...

Mag. Markus Fröhlich, Feldkirch, Coordinator „Bruder und Schwester in Not“ schreibt in einem Brief am 12. Dezember 2012 an EWfa:



Sehr geehrter Herr Holzleitner, Liebe Funktionäre, Förderer und Mitglieder des Vereines, mit Freude hat mir Herr Dr. Hehenberger von Sei So Frei Linz mitgeteilt, dass Sie, Herr Holzleitner, mit Unterstützung des Vereines EWfa einen Brunnen in Burkina Faso finanzieren möchten. Die Abwicklung dieses – schon seit vielen Jahren bestehenden – Projekts betreuen wir hier von Vorarlberg aus. Mit diesem

Betrag ermöglichen Sie den Bau eines Brunnens in der trockensten Zone in Afrika und somit haben ca. 400 Menschen Zugang zu sauberem Wasser. Dieses Wasser löscht nicht nur den Durst. Neben einem Brunnen kann auch Gemüse angepflanzt werden, was die Ernährung wesentlich verbessert, und auch zu einem kleinen Zusatzeinkommen für die Familien führt.

Ich darf Ihnen anbei einige Bilder von der bisherigen Arbeit in Burkina Faso beilegen. Hier können Sie sehen, was Ihre Spende bewegt.

Nochmals ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott für Ihre Großzügigkeit. Mit lieben Grüßen!

Mag. Markus Fröhlich

Regelmäßiger EZA-Warenverkauf

Mit den angebotenen Produkten wollen wir die kleinen Bauern in den Entwicklungsländern unterstützen. Auch in diesem Jahr fand der monatliche Verkauf von den fair gehandelten Produkten durch unser bewährtes Team – Christa, Georg und Helmut, Ernst, Werner, statt. Vielen Dank an alle großen und kleinen Naschkatzen und allen Käufern unserer fair gehandelten Waren! **Im Frühjahr 2013 ist eine Kaffeeverkostung geplant.**

Unsere Verkaufstage am zweiten Sonntag im Monat sind

beim Eingang der Hl. Geist-Kirche Attnang ausgehängt: 13. Jänner, 10. Februar, 10 März, 14. April, 12. Mai, 9. Juni, 14. Juli, 11. August, 8. September, 13. Oktober, 17. November und 8. Dezember.

Werner Putz
Georg Sturm-Schöffl

Kurz berichtet

Im Jahr 2012 ist ein langjähriger Förderer unserer Selbstbeststeuerungsgruppe verstorben. Eduard Pürstinger wurde am 13.06.2012 von Gott von dieser Welt abberufen.

Ich kannte ihn als gläubigen Menschen, dem Gutes tun und die Nächstenliebe ein Anliegen war. Ich persönlich glaube fest daran, dass alle, die nach solchen Grundsätzen leben und handeln, nach dem Tod für ihre Werke belohnt werden! (HC)

SÜDWIND“ – Verein für Entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeit

Zumal wir diesen, einschlägig gut bekannten, Verein seit vielen Jahren mit einem kleinen finanziellen Beitrag unterstützen und darüber schon mehrfach in früheren EWfa-Heftchen berichtet haben, verweise ich auch heuer wieder alle Interessierten auf die Monatszeitschriften, zu finden unter www.suedwind-magazin.at. Diese erhalten wir regelmäßig und liegen bei Elisabeth zum Lesen auf. Ein weiterer Link: www.suedwind-agentur.at

Palmbuschenbinden 2012

Unsere diesjährige Palmbuschenaktion am Samstag, den 31. März und Palmsonntag, den 1. April war auch heuer wieder recht erfolgreich! Für ca. 300 unserer am Vortag bei Elisabeth und Georg in Landertsham gebundenen Palmbuschen (auch wurden uns einige zur Weitergabe gespendet), haben wir beim Verkauf gegen freiwillige Spenden am Palmsonntag vor der Kirche einen beachtlichen Erlös erzielt. Beim PB-Binden bei nicht ganz optimalem – weil kühlem - Wetter geholfen haben auch Firmkandidaten unter Robert Lugmayr. Der gesamte Betrag kommt selbstverständlich unseren Hilfsprojekten zu Gute!

EWfa-Infoheftchen 2012

Ein wenig später als üblich – nämlich erst am 9. März, erschien heuer unsere aktuelle Informationsbroschüre. Selbstverständlich ist es uns Funktionären oft unmöglich, Dies und Das für unseren Verein sofort zu erledigen. Jede/jeder hat ja auch oft dienstlichen und privaten Alltagsstress zu bewältigen, und da ist es manchmal schwierig, sich auch noch für Vereinstätigkeiten einzusetzen. Aber man freut sich dann umso mehr, wenn dann die Broschüren, nach denen Wochen vorher schon nachgefragt wird, endlich erscheinen und darin viele Informationen über die Verwendung der Spenden, aber auch Beiträge zur Bewusstseinsbildung abgedruckt sind.

EWfa-Homepage, Sponsoring

Wie die Jahre zuvor auch, wurde der anfallende Verwaltungsaufwand für diese Homepage unseres Vereines wieder durch die Mitglieder des „Montagstammtisch’s“, die größtenteils auch Förderer unserer Gruppe sind, bezahlt. Danke an Sepp, Josie, Helmut M., Werner, Ernst, Hans, Fritz, Harry und HC.

Feste, Feiern, ...

Zuletzt haben einige Freunde unserer Gruppe Feste und Feiern veranstaltet, auf event. Mitbringsel der Gäste verzichtet und dafür um Spenden für Projekte der EWfa-

Gruppe gebeten. Das betraf die Geburtstagsfeiern von *Dr. Wolfgang Huber, Werner Putz, Harald Manigatterer und Christian Holzleitner*. Danke allen für die namhaften Beträge, die auf unser Konto überwiesen wurden! Stattgefunden hat heuer wieder einmal das *Siedlergassenfest*, bei dem auch für EWfa gesammelt wurde – danke auch hier den Organisatoren und jenen, die eine Spende gegeben haben!

PGR-FA Schöpfungsverantwortung

Was bereits auf Seite 39 in unserem Info-Heftchen 2012 angekündigt wurde, ist seit 10. Mai 2012 offiziell – es fand im Pfarrheim Attnang die konstituierende Sitzung des Fachausschusses Schöpfungsverantwortung statt. In diesem Gremium engagieren sich auch einige EWfa'ler, und ich bin überzeugt, dass die Ziele der beiden Gruppen, sich für Bedürfte in aller Welt einzusetzen und Gottes Schöpfung (die natürliche Umwelt) zu bewahren existentiell wichtig ist für die Zukunft.

Hängt doch unser aller Umgang mit der Natur und den Ressourcen unmittelbar mit der Armut der Menschen in vielen Teilen unserer Welt zusammen! Mittlerweile wurde unter anderem ein Themenabend organisiert und Interessierte zur zeitkritischen Filmdokumentation "Pastic Planet" über die negativen Auswirkungen unseres "Plastikzeitalters" eingeladen. Zahlreiche Besucher waren

an diesem lauen Sommerabend ins Carport von Manfred und Gerda gekommen, um den zum Nachdenken anregenden, sehenswerten, Film auf Großbildleinwand zu sehen und anschließend über die Thematik zu diskutieren. (HC)

Besuch aus Indien

Erfreulichen Besuch bekam unsere Gruppe am 17. Sept.! Pater Noel aus Neu Delhi, derzeitiger Generalsekretär der Konferenz der asiatischen Salesianerprovinziale (11 Provinzen in den Ländern Indien, Sri Lanka, Nepal, Bangladesch und Bhutan) war an diesem Tag in Linz bei Bischof Dr. Ludwig Schwarz und kam anschließend mit Hildegard Pesendorfer, Regionalstelle OÖ JUGEND EINE WELT Don Bosco Aktion Österreich, direkt zu Georg und Elisabeth in Landertsham, um über die soziale Situation in der 15 Millionen-Einwohner-Metropole Neu Delhi und die Hilfsprojekte für Straßenkinder, die durch "Jugend Eine Welt" unterstützt werden, zu berichten. Anhand der von P. Noel gezeigten Bilder und eines Filmes konnten wir sehen, wie wichtig dort die Unterstützung der zahlreichen obdachlosen Kinder und Jugendlichen ist – vor allem Bildung ist ja der Schlüssel, der Armut zu entkommen und eine Perspektive für ein später besseres Leben zu bekommen. Dank engagierten Menschen wie Pater Noel und seriösen Hilfsorganisationen kann und wird weiter viel Gutes für die Schwachen der Gesellschaft in Neu Delhi geschehen...

EWfa feierte 20-jähriges Jubiläum

Ende Oktober 1992 trafen sich einige junge Pfarrangehörige im Pfarrheim Attnang, um dort im Jugendzimmer über die Gründung einer „Selbstbesteuerungsgruppe“ zu beraten. Unmittelbarer Anlass war der damals herrschende Bürgerkrieg in Ex-Jugoslawien, und einige von uns engagierten sich bereits vorher mit Hilfslieferungen in betroffene Gebiete in Kroatien.

Wir gründeten also zu dieser Zeit den Verein EINE WELT FÜR ALLE, der stetig an Mitgliedern zunahm, und seither mehr als 320.000 Euro an Spenden einnahm und für ausgewählte Hilfsprojekte weiterleiten konnte.

Dass der Verein, der seit Juni 2011 spendenabsetzberechtigt ist, schon so lange existiert, ist natürlich ein Grund zum Feiern! So gab es zuletzt ein reichhaltiges Programm, das mit der **Filmvorführung „Mama Africa“** im Kino Schwanenstadt am 15. Oktober begann.

Das Wochenende 20./21.10. stand dann ganz im Zeichen der Feierlichkeiten, denn es fand im Gemeindezentrum Redlham am Samstag eine sehr gut besuchte Veranstaltung mit einigen Programmpunkten statt. Zu Beginn und zwischen dem offiziellen Teil umrahmte der **Chor „Mira“** mit mehrsprachigen – sehr gut vorgetragenen

– Liedern das Fest. Einige Bilder – zusammengestellt von EWfa-Obfrau Elisabeth Schöffl, die auch die Ansprache hielt – zeigten, wie u.a. die hohen Summen für die Hilfsprojekte zusammen kommen und so manche Beispiele von unterstützten Hilfsprojekten aus aller Welt. Auch Filme aus Kolumbien und dem Zirkus Fantastico aus Costa Rica untermauerten die Sinnhaftigkeit der EWfa-Unterstützungen. Toni Maringer stellte in seinem Vortrag zudem die durch EWfa bereits mit über 36.000 Euro geförderte Schule für Mapuche-Mädchen in Patagonien vor. Pfarrer Alois Freudenthaler überreichte in launigen Worten und vorgetragenen Ausschnitten aus der Pfarrchronik über den Hilfeinsatz von Karl Schöffl im Kongo mit PGR-Obmann Christian Mittendorfer im Namen der Pfarre Attnang an Elisabeth eine schön gestaltete Geburtstagstorte.

Später freuten sich alle auf den Auftritt vom Attnanger Willi Horner mit der **Band „Willy and the poor boys“**, und es gab viele Besucher, die zu deren Folk-, Rock- und Reggae-Klängen das Tanzbein schwingen. Zur Musik konnte man aber auch coole Drinks genießen und Aufstrichbrote und vom Kuchenbuffet kosten. Auch durch finanzielle Unterstützung vieler Firmen, Banken, etc. – die Kosten für den Veranstaltungssaal wurde durch die Gemeinde Redlham gesponsert, der Chor Mira trat ohne bereits vereinbarte Zahlung auf(!), „Willy and the poor boys“ verzichteten auf einen Teil der Gage, konnte das Fest überhaupt stattfinden – danke an alle dafür!

Trotz der ziemlich kurzen Nacht einiger Aktivisten, haben am Sonntag darauf manche EWfa'ler stimmfest die **Festmesse** – zelebriert von Propst Johann Holzinger vom Stift St. Florian - mit dem Jugendchor gesanglich mitgestaltet. Und weil wir das feierliche Wochenende noch nicht abrupt beenden wollten, ging's noch zum Frührschoppen im Café Eisner – auch Propst Holzinger und Bürgermeister a.D. Ludwig Glaser – ein Gründungsmitglied von EWfa - schauten vorbei.

Danke nochmals allen, die während der letzten 20 Jahre vielseitig bei der Unterstützung sozial Bedürftiger geholfen haben!

Das legendäre, gelungene, Fest soll wieder Ansporn sein, dass es mit Gottes Hilfe und dem Einsatz Vieler für eine gerechte(re) EINE WELT FÜR ALLE wieder gelingen wird, dass unsere Gruppe/unsere Verein noch viele Jahre Gutes tun kann...

Jahreshauptversammlung

Die diesjährige JHV, zu der alle Förderer, Mitglieder und Interessierte, eingeladen waren, fand am 2. Nov. 2012 im Pfarrheim statt. Obfrau Elisabeth Schöffl konnte wieder über ein erfolgreiches Jahr mit vielen Höhepunkten berichten und dankte allen, die in vielfacher Weise dazu beigetragen haben – vor allem auch für die anhaltend hohe Spendenbereitschaft. So konnten wir bei dieser Sitzung Beschlüsse über die Unterstützung ausgewählter Hilfs- und Sozialprojekte in Nah und Fern mit insgesamt Euro

22.400(!) fassen. Dr. Hans Rauscher zeigte uns auch heuer wieder interessante Bilder über seine letzte Reise in den jüngsten Staat der Erde, den Südsudan.

Später gab es noch eine von Elisabeth hervorragend zusammen gestellte Powerpoint-Präsentation mit Bildern über gemeinschaftliche Aktionen während des 20-jährigen Bestehens von EWfa (Reisen, Ausflüge, Feste, Feiern, Palmbuschenbinden u.v.m.).

Im Anschluss an den offiziellen Teil der JHV konnten sich die Gäste noch bei Getränken und belegten Brötchen unterhalten, und so endete die Veranstaltung erst gegen 23.30 Uhr.

Martinsfest 2012 in Alt-Attnang

Die Teilnahme von EWfa beim Martinsfest in Alt-Attnang am 11.11.12 war auch heuer wieder sehr erfolgreich. Wir konnten uns bei optimalem Wetter über viel Besuch bei unserem Standl freuen, und man konnte sich bei heißen Getränken gemütlich unterhalten. Viele nahmen sich köstliche Kuchen, Schaumrollen oder auch eine Packung Kekse – hier sei besonders *Andrea Huber* mit ihrem Team für das Backen und die Bereitstellung sehr gedankt – mit nach Hause. Wie seit vielen Jahren sammelten wir wieder für die Aktion "Ein Bett für den Winter" der Obdachlosenhilfe des Sozialzentrums Vöcklabruck, denn gerade das Fest zu Ehren des Hl. Martin lädt zum Teilen mit Bedürftigen ein... Danke allen, die diesem Motto getreu auch heuer wieder in jeglicher Form geholfen haben!

Was sonst noch interessant ist...

Missionsrunde Attnang

Zumal diese Gruppe von mehr als 100 Menschen schon seit 1948(!) besteht, ist auch über die Stadtgrenzen hinaus bekannt, welches Engagement hier herrscht, um – ebenso wie unser Verein – für die sozial Bedürftigen in aller Welt Gutes zu tun. Dem Rechnungsbericht der Leiterin der Missionsrunde bei der heurigen Adventfeier war zu entnehmen, dass 2012 ca. 73 Tonnen Altkleider und etwa 150 Tonnen Alt-Papier gesammelt und bearbeitet wurden. Die Kleidung wird sortiert (nicht mehr tragbare zu Putzfetzen verarbeitet und an Firmen verkauft) und über die Organisation ORA, Andorf, etwa alle 2 Monate in Länder transportiert, wo sie dringend von Bedürftigen gebraucht wird. Bei der Verladung helfen auch immer wieder einige EWfa'ler, weil sie auch hier noch zusätzlich Gutes tun wollen.

Das Altpapier wird verkauft, und der Erlös daraus den Hilfsprojekten überwiesen.

Wir wünschen der Missionsrunde Attnang weiter alles Gute für deren Dienst an den Armen in unserer **Einen Welt für alle!**

Solidarsparbuch hilft Menschen in Armut

Folgende interessante Information war im „HORIZONT 3/12“ - der Zeitung des Sozialzentrums Vöcklabruck - zu lesen:

„Starthilfe Wohnen ist sehr erfolgreich: Für immer mehr Menschen wird der Einstieg zur eigenen Wohnung eine große finanzielle Hürde. Kautionen oder Baukostenzuschüsse, Gebühren und Einrichtung müssen bezahlt werden. Menschen mit geringem Einkommen schaffen das nicht aus eigener Kraft. Mit dem Projekt „Starthilfe Wohnen“ haben Armutsnetzwerk, Regionalmanagement und Sparkasse ein Modell entwickelt, Menschen in Armut(sfallen) eine leistbare Wohnung zu ermöglichen: „Starthilfe Wohnen“ gibt Unterstützungen bis zu 2.000 Euro, die in kleinen monatlichen Raten zurück bezahlt werden. Die Unterstützungen werden aus einem „Solidarfonds“ ausbezahlt, der aus Spenden gespeist wird.

Mit einem Solidarsparbuch kann jede/r dieses Projekt unterstützen. Statt der allgemeinen Praxis, Spenden als Unterstützung für Projekte einzusammeln, bietet die Sparkasse Oberösterreich und seit kurzem auch die Sparkasse Salzkammergut in all ihren Filialen das Solidarsparbuch an. Es handelt sich hier um eine täglich fällige Spareinlage mit einem garantierten Zinssatz bis 31. Dez. 2013 in Höhe von 1 Prozent.*) Davon geht die Hälfte

des Zinsertrages zum Jahresende direkt als Unterstützung an das Armutsnetzwerk...

Das Projekt „Starthilfe Wohnen“ läuft sehr erfolgreich. An 145 Haushalte wurden 220.000 Euro an Starthilfen vergeben.“

Auskunft über diese Anlageform erhält man auch in Sparkasse Attnang, bei der EWfa das Konto eingerichtet hat und die uns in vielfacher Weise unterstützt.

*) aktualisiert nach Auskunft der Sparkasse am 28.12.12

Am Schluss dieses Info-Heftchens soll auch wieder Gelegenheit sein, allen, die sich in vollem Idealismus für die Ziele des Vereines "Eine Welt für alle" einsetzen, Verantwortung tragen, zahlreiche Veranstaltungen organisieren und/oder an diesen teilnehmen sowie den vielen Mitgliedern und Förderern zu danken. In eigener Sache: Dem Heftchen liegt event. ein Zahlschein bei, dies völlig unverbindlich! Für die Herausgabe der Broschüre fallen keine Kosten an (die Vervielfältigung übernimmt die Sparkasse VB, danke dafür!), doch: Bitte werfen Sie dieses Heftchen nicht gleich weg, sondern legen es an gut sichtbarer Stelle auf. Es wäre schön, würde sich der Gedanke der "Selbstbesteuerung" weiter ausbreiten...

Wir danken allen ehrenamtlichen AktivistInnen und HelferInnen sowie allen Privatpersonen, Firmen und Institutionen, die unsere 20-Jahr-Feier mit Sach- und Geldspenden unterstützen! Namentlich möchten wir erwähnen:

Willy Horner, Attnang
 Volksbank, Attnang-Puchheim
 BAWAG P.S.K., Attnang
 Kleemayr Zäune & Tore, Regau
 domo Sanifer Koller & Reisinger, Redlham
 Bruckner Raumgestaltung Möbelwerkstätte, Natternbach
 Apotheke Puchheim
 Bäckerei Spreumühle, Attnang
 Bäckerei Bramberger, Niederthalheim
 Metzgerei Gruber, Attnang
 pro mente Tagesstruktur Wäscheservice, Vöcklabruck
 Filmclub Schwanenstadt
 Eisenbahner Stadtmusik Attnang-Puchheim
 Freiwillige Feuerwehr Redlham
 Stadtgemeinde Attnang-Puchheim
 Gemeinde Redlham
 Pfarre Hl. Geist, Attnang

HAUSJELL PURRER & STOCKINGER
 A-4901 OTTNANG • Tel.: +43.(0)7676.7393.0
 www.holztreppenbau.at

HOLZTREPPEN

SPARKASSE
 Oberösterreich



